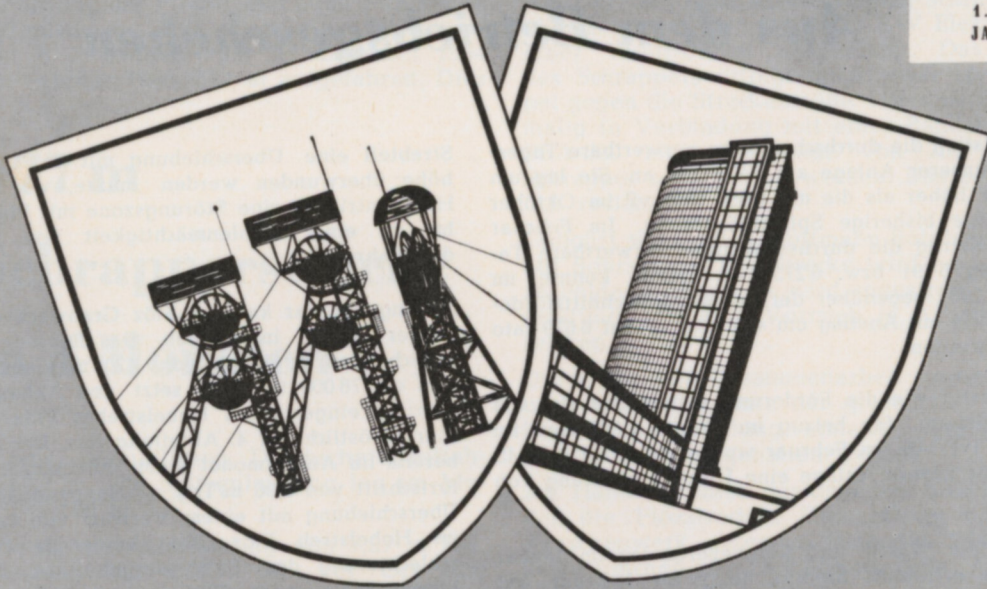


NUMMER 69  
1. MAI 1965  
JAHRGANG 13



# SOPHIA-JACOBA





# Aus dem Betriebsgeschehen

Im Januar stieg die durchschnittliche verwertbare Tagesförderung unserer Anlage auf 6976 tvF an. Sie lag um 286 tato vF höher als die mit 6690 tato vF im Oktober 1964 erreichte bisherige Spitzenförderung. Im Februar und März betrug die durchschnittliche verwertbare Tagesförderung 6791 bzw. 6275 tvF. Damit konnte im 1. Quartal 1965 gegenüber der Jahresdurchschnittsförderung von 1964 ein Anstieg um 435 tato vF auf 6679 tato vF erzielt werden.

Ebenso günstig wie die Förderung entwickelte sich die Untertageleistung. Sie betrug im Januar 1,997 und im März 1,891 tvF/MS. Im Februar wurde mit 2,068 tvF/MS erstmalig für unsere Anlage eine Untertageleistung von 2 t erreicht.

Der Anteil der Wasch- und Klaubeberge lag im Januar mit 36,32% erfreulich niedrig, stieg im Februar auf 37,37% an und erreichte im März 40,34%.

Die Unfallstatistik weist für die Gesamtanlage im Januar 89,18, im Februar 86,39 und im März 87,05 Unfälle je 100 000 verfahrenen Schichten aus.

In den Abbaurevieren nahm die Betriebsentwicklung im Februar und März folgenden Verlauf: Im Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 2 stiegen Förderung und Leistung mit länger werdender Kohlenfront an. Die durchschnittliche verwertbare Tagesförderung erreichte im März 1088 t. Sowohl im Februar, als auch im März lag der durchschnittliche Abbaufortschritt über 5 m/Tag. — Im März wurde der Hobelstreb Flöz Gr. Athwerk Revier 3 mit Erreichen der Baugrenze eingestellt. Das Revier hat in 12 Monaten bei einem Tagesdurchschnitt von 772 tvF 199 000 tvF gefördert. Der durchschnittliche Abbaufortschritt betrug 4,17 m/Tag. Die höchste Leistung wurde im Februar mit durchschnittlich 1216 tvF/Tag und einem durchschnittlichen täglichen Abbaufortschritt von 6,08 m erzielt. — Im Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 4 konnten auch im Februar und März keine befriedigenden Ergebnisse erbracht werden. Schwierigkeiten bereiteten vor allem ein Sattel oberhalb des Hauptantriebes, dessen Südflügel mit 25 Gon in Förderrichtung anstieg und das Anheben des Flözes in Abbaurichtung mit ca. 20 Gon. — Nach achtmonatiger Laufzeit erreichte der Hobelstreb Flöz Merl Revier 5 im Februar seine Baugrenze und wurde ausgeraubt. Das Revier hat bei einem Tagesdurchschnitt von 613 tvF und einem durchschnittlichen Abbaufortschritt von 4,10 m/Tag 114 000 t verwertbare Kohlen gefördert.

Neu in Verhieb genommen wurde Ende März der Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 6. Wegen Anlaufschwierigkeiten, die verstärkt wurden durch sehr gebrähe Hangenschichten und eine starke Muldung des Flözes, konnte im Anlaufmonat die eingeplante Förderung noch nicht erbracht werden. — Der Hobelstreb Flöz Gr. Athwerk Revier 10 baute auch im März, dem 3. Monat seiner Laufzeit, unter ungünstigen Lagerungsbedingungen. Der Abbaufortschritt wurde behindert durch die stark wellige Lagerung des Flözes und 2 Überschiebungen, in denen 9 bzw. 12 m reiner Stein hereingewonnen werden mußten. — Im Hobelstreb Flöz Merl Revier 13, in dem der Abbau Ende Januar gestundet und Ende Februar wieder aufgenommen worden war, konnte, wie in den Vormonaten, auch im März noch kein befriedigendes Betriebsergebnis erbracht werden. Während im oberen

Strebeil eine Überschiebung mit ca. 1,9 m Verwurfshöhe überwunden werden mußte, war oberhalb des Hauptantriebes eine Störungszone mit Flözverjüngungen bis zu einer Kohlenmächtigkeit von 25–30 cm zu durchfahren.

Anfang Februar kam im Flöz Grauweck der Hobelstreb Revier 15 neu in Verhieb. Das Revier hat bei einer streichenden Baulänge von 420 m einen Kohlenvorrat von ca. 78 000 tvF und setzt den Abbau des an einer Störung eingestellten Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 16 östlich der 4. Abteilung fort. Der Streb erreichte bereits im Anlaufmonat einen durchschnittlichen Abbaufortschritt von 3,96 m/Tag. — Hangendnachfall und eine Überschiebung mit einem Verwurf von ca. 2 m führten im Hobelstreb Flöz Croat Revier 21 zu einer Verschlechterung des Betriebsergebnisses. Vor allem im Monat März lagen Förderung und Leistung erheblich unter den Werten von Januar. — Im Hobelstreb Flöz Gr. Athwerk Revier 22 konnte im Februar erstmalig die Sollförderung erreicht und überschritten werden. Im März wurde der Blindschacht 2106 umfahren und der Streb Ende des Monats um 55 m verlängert. Damit konnte die in dem Baufeld östlich von 2106 aufgefahrene Störungsbandstrecke abgeworfen werden. — Obwohl im Hobelstreb Flöz Croat Revier 23 die Kohlenmächtigkeit im Monat März gegenüber Februar um 5 cm auf 47 cm zurückgegangen war, konnte die durchschnittliche Tagesförderung durch Erhöhung des Abbaufortschrittes auf 5,07 m/Tag auf 745 tato vF gesteigert werden.

Rückläufig waren Förderung und Leistung im Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 26, der im Januar mit 911 tato vF seine bisher höchste durchschnittliche Tagesförderung erbracht hatte. Die Ursachen für die Verschlechterung des Betriebsergebnisses waren der Rückgang der durchschnittlichen Kohlenmächtigkeit um 10 cm und gebrähe Dachschichten, durch welche die Raubarbeiten sehr erschwert wurden, sowie ein erhöhter Schichtenaufwand für das Anbauen des Hangendnachfalls.

Von den Aus- und Vorrichtsrevieren wurden aufgefahren:

	Februar m	März m
Gesteinsstrecken-Neuauffahrung	184	140
Gesteinsstrecken-Erweiterung	133	60
Blindschächte	23	17
Diagonale	108	100
Flözstrecken	1 624	1 445
Auf- und Abhauen	363	398

## Tagesbetrieb

Die durchschnittliche tägliche Brikettproduktion lag in den ersten 3 Monaten dieses Jahres unter 1000 t. Sie erreichte mit 605 t im Februar einen Tiefstand und stieg im März wieder an.

Ende März wurde mit der Einstellung der Bergförderung an Schacht 3 der letzte Schacht der alten Anlage aus der Produktenförderung herausgenommen. Ab April wird damit die gesamte Produktion an Kohlen und Grubenbergen von der Zentralanlage Schacht 4/HK gehoben, während der Schacht 3 zunächst für die Materialförderung noch in Betrieb bleiben muß.



Bei der Auffahrung der Flözstrecke Grauweck Osten aus dem Blindschacht 2302 durch eine Schrapperkolonne der B 2, wurden vom 1. November 1964 bis zum 26. Februar 1965, 677 m aufgefahren. Dies

## **677 m Schrapperstrecke in 4 Monaten**

entspricht einer monatlichen Durchschnittsauffahrung von 169,2 m. Die Spitzenleistung lag im Monat Januar bei 180 m.

Bei einer Durchschnittsauffahrung von 7,87 m/Tag, lag die Leistung bei 0,50 m/MS vor Ort und 0,35 m/MS für die gesamte Belegschaft im Durchschnitt der Berichtsmonate.

Daten: Die Strecke wird in einem Nutzquerschnitt von 9,3 m<sup>2</sup> aufgefahren und mit TH-Bögen von 25 kg/m auf 1,0 m Abstand ausgebaut.

Als Lademaschine ist ein Demag-Schrapper SH 340 eingesetzt und mit einem 22 KW Elektromotor auf einer Wolff-Bühne ausgerüstet. Das Abspannen des Schrappers erfolgt durch zwei Hydraulikstempel gegen die Streckenstöße. Hierdurch konnte erstmalig in Verbindung mit einer Bandantriebsstation BEA-500 eine Bandlänge von 700 m mit dem Schrapper ausgefahren werden. Das Band wird täglich verlängert.

Gebohrt wird mit 3 Flottmann-Bohrhämern AZ 20 auf Bohrsäulen. Die Strecke wird noch etwa 600 m zu Felde gefahren. Es wird angestrebt, die mögliche Leistung von 8 m Vortrieb je Arbeitstag zu erreichen.

Durch die gute Zusammenarbeit zwischen Belegung und Aufsicht konnte der gemeinsam mit der Betriebsstudienabteilung erstellte Organisationsplan fast zu 100% eingehalten werden.

An Hand der hier gewonnenen Erfahrungen wurden die Flözstrecken Croat Osten B.S. 2303 und Rauschenwerk, Westen Diagonal 254 organisiert und erreichen zur Zeit ähnlich hohe Auffahrungen.

Die in Flöz Grauweck eingesetzte Kolonne hat auch in anderen Betriebspunkten schon gute Auffahrleistungen erzielt, zum Beispiel im Monat Juli 1964 in der Flözstrecke Croat Westen B. S. 2303 mit einer Auffahrung von 180 m. H. Bu.

Füllort Schacht 4, vierte Sohle





# Die technische Forschung im Steinkohlenbergbau

Wegen der Bedeutung der Produktivität für die Wettbewerbsfähigkeit des Steinkohlenbergbaus in den Ländern der EGKS sind die Ergebnisse der bergtechnischen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, durch die der Stand der Technik von Morgen bestimmt wird, nicht nur für den Bergbau selbst, sondern auch für die Allgemeinheit von Interesse. Aus diesem Grunde hatte der Studienausschuß des westeuropäischen Kohlenbergbaus seinen Ausschuß „Technische Forschung“ beauftragt, einen Bericht über den gegenwärtigen Stand und die zukünftigen Aufgaben der bergtechnischen Forschung und Entwicklung auszuarbeiten. Dieser Bericht wurde nunmehr der Öffentlichkeit vorgelegt. Er befaßt sich mit der Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Bergtechnik, d. h. vor allem mit der Technik des Gewinnens und Förderns von Steinkohlen.

Zweck der bergtechnischen Forschung und Entwicklung ist es, die Kosten zu senken, die Sicherheit der Betriebe zu erhöhen und die Arbeit der Bergleute zu erleichtern. Dieser Zweck wird insbesondere durch die Entwicklung sowie den Einsatz neuer Verfahren und Maschinen mit breitem Anwendungsbereich erreicht, die durch Erleichterung der körperlichen Arbeit die Arbeitsproduktivität erhöhen und zugleich die Sicherheit verbessern, weil in Betrieben mit hoher Schichtleistung weniger Bergleute vor Ort tätig und mechanisierte oder automatisierte Arbeitsvorgänge in der Regel sicherer als Handarbeit sind.

In dem Bericht werden zunächst die wichtigsten laufenden Vorhaben der technischen Forschung und Entwicklung in den Ländern der Gemeinschaft auf den verschiedenen Gebieten der Bergtechnik aufgeführt. Diese Bestandsaufnahme läßt erkennen, daß die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in allen Ländern der Gemeinschaft in gegenseitiger Abstimmung, in guter Zusammenarbeit und mit Intensität vorangetrieben werden. Sie weist außerdem nach, daß in allen Bergbaurevieren weitgehend die gleichen großen Probleme der Bergtechnik als Voraussetzung für eine weitere Rationalisierung der Betriebe zu lösen sind. Es dürfte kaum einen anderen Industriezweig geben, in dem die Voraussetzungen für den Erfolg einer engen Zusammenarbeit auf allen Ebenen so günstig wie im westeuropäischen Steinkohlenbergbau sind.

An der bergtechnischen Forschung und Entwicklung sind in den Ländern der Gemeinschaft beteiligt: Die Forschungsinstitute des Steinkohlenbergbaus, und zwar das Centre d'Etudes et de Recherches des Charbonnages de France (CERCHAR), die Centraal Proefstation der Staatsmijnen in Limburg, das Institut National de l'Industrie Charbonnière (INICHA) und der Steinkohlenbergbauverein, ferner zahlreiche Hochschulen und unabhängige Forschungsinstitute, die Laboratorien und Forschungsstellen der Zulieferindustrie und nicht zuletzt die Bergwerksbetriebe selbst mit ihren Ingenieuren und Versuchsabteilungen. Die finanziellen Mittel für die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Bergtechnik werden aufgebracht insbesondere von den Bergwerksbetrieben unmittelbar oder als Beiträge zu den gemeinschaftlichen Forschungsstellen, von der

Zulieferindustrie und von den Regierungen. Seit einigen Jahren stellt auch die Hohe Behörde der EGKS aus Umlagemitteln größere Beträge für die Finanzierung von Forschungsvorhaben zur Verfügung.

Aus der Bestandsaufnahme werden dann die zukünftigen Aufgaben abgeleitet, deren rasche Lösung besonders dringlich ist, um allen an der bergtechnischen Forschung und Entwicklung Beteiligten — den Bergbautreibenden, Forschern, Konstrukteuren und Geldgebern — die Schwerpunkte aufzuzeigen, auf die sich die gemeinsamen Bemühungen konzentrieren sollten. Folgende Vorhaben sind als Schwerpunkte der Forschungs- und Entwicklungsarbeit anzusehen:

1. Schreitender hydraulischer Strebausbau in flacher Lagerung,
2. Grubengasbekämpfung,
3. Weiterentwicklung und Fernsteuerung von Hobelanlagen,
4. Weiterentwicklung und Fernsteuerung von schneidend wirkenden Gewinnungsmaschinen,
5. Antriebe mit regelbarer Drehzahl,
6. Aufhauenmaschinen für steil gelagerte Flöze,
7. Kurzfront-Abbaumaschinen für flach gelagerte Flöze,
8. Vortriebsmaschinen für Flözstrecken,
9. Verbesserung des Grubenklimas.

Neben diesen Aufgaben, die kurzfristig oder in absehbarer Zeit gelöst werden können, dürfen die langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten nicht außer acht gelassen werden, die zu völlig neuen Verfahren und damit zu einer Revolutionierung der Bergtechnik führen können. Die kurzfristig erreichbaren Lösungen werden jedoch auch schon entscheidende Erfolge bringen und müssen deshalb mit allem Nachdruck verwirklicht werden, da der Steinkohlenbergbau in den Ländern der Gemeinschaft auf eine rasche Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage angewiesen ist. Bei einer gut koordinierten und auf Schwerpunkte ausgerichteten Arbeit werden auch in Zukunft Erfolge nicht ausbleiben.

Um die Zusammenarbeit aller an der bergtechnischen Forschung und Entwicklung Beteiligten noch wirksamer zu gestalten, sollen die Ausschüsse und Arbeitsgruppen, die aus den besten Fachleuten der einzelnen Länder gebildet worden sind, regelmäßig Hinweise und Impulse für die Weiterentwicklung geben, an denen sich insbesondere auch die Bergbauzulieferindustrie orientieren kann. Informationsdienste werden dazu beitragen, sowohl die für die Forschung und Entwicklung Verantwortlichen, als auch die einzelnen Bergwerksbetriebe, Herstellerfirmen und Forschungsinstitute über die verschiedenen Vorhaben und die bei den Versuchen erzielten positiven und negativen Ergebnisse zu unterrichten, damit die jeweiligen Erfahrungen allenthalben ausgenutzt werden können. Für den freizügigen Austausch und eine weitgestreute Erprobung von Maschinen und Material sollten die in den Ländern der Gemeinschaft unterschiedlichen Bergbaunormen und sicherheitlichen Bestimmungen einander angepaßt werden.



# Lebhafter Verlauf der Belegschaftsversammlung

## Löhne von Sophia-Jacoba an der Spitze des Aachener Reviers - Sorge um den Arbeitsplatz unbegründet - Haldenbestände zum Teil verkauft

### Gut besuchte Belegschaftsversammlung

Am 20. März 1965 fand eine Belegschaftsversammlung in Hückelhoven statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Betriebsratsvorsitzender Anton Rodenbücher eröffnete sie mit einem herzlichen Glückwunsch und freute sich besonders darüber, daß nicht nur viele Belegschaftsmitglieder erschienen waren, sondern auch erstmalig der Grubenvorstand in seiner Gesamtheit anwesend war. Er hieß die Mitglieder des Grubenvorstandes besonders herzlich willkommen. Sein Willkommensgruß galt aber auch den Vertretern der Betriebsabteilungen I und II und der Verwaltung.

Rodenbücher verlas dann die Tagesordnung, die ohne Einwände angenommen wurde.

### Bericht über den Betriebsablauf

Der Betriebsratsvorsitzende berichtete über den Betriebsablauf in den letzten 3 Monaten.

Die Belegschaft hatte im

Dezember 1964 insgesamt	5 450
im Januar 1965 insgesamt	5 440
und im Februar 1965 insgesamt	5 437

Mitglieder.

Im Januar 1965 erreichten wir eine

Tagesförderung von	6 976 t
im Februar 1965	6 791 t
im März 1965	6 418 t

Die Leistung je Mannschicht betrug in den Monaten

Dezember 1964	1 769 kg
Januar 1965	1 997 kg
Februar 1965	2 068 kg

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß wir im Monat Februar mit einer Leistung je Mannschicht von 2 068 kg bisher die höchste Leistung erreicht haben.

### Die Lohnentwicklung

Die Entwicklung des Hauerdurchschnittslohnes zeigt folgendes Bild:

Dezember 1964	DM 36,48
Januar 1965	DM 39,06
Februar 1965	DM 39,63

Die ab 1. Januar in Kraft getretene tarifliche Lohn-erhöhung ist deutlich sichtbar.

Mit Befriedigung stellte der Betriebsratsvorsitzende fest, daß wir mit diesen Löhnen an der Spitze des Aachener Reviers liegen.

Unsere Haldenbestände betragen am 18. März 1965:

Nuß I	676 Tonnen
Nuß II	2 200 "
Nuß V	14 128 "
Feinkohle	167 943 "
Mittelgut	700 "
Rohfeinstkohle	2 837 "
insgesamt	188 484 Tonnen

Dieser hohe, für uns ungewöhnliche Haldenbestand gibt aber keine Veranlassung zu Besorgnissen. Verkauft waren hiervon am 20. März 125 000 Tonnen, und für den Restbestand bestehen gute Verkaufsaussichten. Gerüchte über angeblich geplante Entlassungen, Feierschichten usw. treffen nicht zu. Die Wirtschaftlichkeit des Betriebes ist gewährleistet. — Rodenbücher forderte die anwesenden Belegschaftsmitglieder auf, derlei Gerüchte zurückzuweisen. Lediglich von der im Tagesbetrieb beschäftigten Firma Franzen sei 22 Kollegen gekündigt worden.

### Günstiger Krankenstand

Der Krankenstand auf unserer Zeche liegt ebenfalls günstig im Vergleich zu den anderen Anlagen im Aachener Raum. Lediglich im letzten Monat lagen wir mit 7,72% an zweithöchster Stelle, was aber auf eine Grippe-Epidemie zurückzuführen ist.

Dann gab Rodenbücher noch bekannt, daß 19 Arbeitskollegen die Möglichkeit hätten, nach § 98 a des Knapp-schaftsneuregelungsgesetzes aus dem Betrieb auszu-scheiden.

17 Kollegen machen hiervon Gebrauch. Warum 2 Kol-legen nicht aus dem Betrieb ausscheiden, obwohl sie die Möglichkeit hierzu haben, sei ihm unverständlich.

### Urlaubsfahrten 1965

Hierzu führte der Betriebsratsvorsitzende aus, daß die Urlaubslisten für 1965 abgeschlossen sind. In den Schul-ferien und zu Pfingsten seien die Fahrten überfüllt. Hier müßte noch eine Umstellung erfolgen. Wir haben die Möglichkeit, nach Flintsbach in jeder Woche bis zu 90 Personen zu schicken. In Gengenbach ist das nicht der Fall. Hier ist die Urlauberzahl auf 50 Personen pro Woche begrenzt (siehe Bericht auf den Seiten 14 und 15).

In diesem Zusammenhang gab der Vorsitzende bekannt, daß der Grubenvorstand in der letzten Sitzung des Un-terstützungsvereines mitgeteilt hat, daß seitens des Werkes in diesem Jahr 30 000,— DM für die UK zur Verfügung gestellt würden. Hierüber hinaus würde der Grubenvorstand nichts mehr tun.



# Bargeldlose monatliche Lohnzahlung

In der letzten Belegschaftsversammlung wurde ausgiebig über die von der Verwaltung angeregte Betriebsvereinbarung über die Einführung der bargeldlosen monatlichen Lohnzahlung für unsere Arbeiter-Belegschaft diskutiert. Es erscheint uns angebracht, auf die Einzelheiten der vorgeschlagenen Umstellung und die von der Verwaltung angebotene Überbrückungsbeihilfe etwas näher einzugehen.

Aus Gründen der Rationalisierung und Arbeitsvereinfachung ist es anstrebenswert, daß auch unsere Arbeiter – genau wie die Angestellten – künftig ihren **Lohn einmal im Monat bargeldlos** erhalten. Das bedeutet, daß die Abschlagzahlungen wegfallen und der Nettolohn **sofort nach Fertigstellung der Lohnabrechnung** auf ein Lohnkonto bei einer beliebigen Bank oder Sparkasse des Wohnortes überwiesen wird. Die Überweisung wird so rechtzeitig vorgenommen, daß der Empfänger spätestens am 16. des folgenden Monats über seinen Lohn und seine im verschlossenen Umschlag befindliche Lohnabrechnung bei seinem Kreditinstitut verfügen kann. Je nach Anzahl der Arbeitstage zu Beginn eines Monats können Zeitgewinne bis zu 4 Kalendertagen erzielt werden.

Für die Umstellung auf die **einmalige monatliche Lohnzahlung** bietet die Verwaltung allen Arbeitern, die am Umstellungsstichtag Belegschaftsmitglied sind und ihren Lohn bisher zweimal monatlich, also Abschlag und Restlohn, erhalten, eine Überbrückungsbeihilfe an. Danach sollen erhalten:

Verheiratete und Gleichgestellte zuzüglich je Kind	DM 160,- DM 20,-
Ledige, wenn sie 18 Jahre und älter sind,	DM 100,-
Ledige, wenn sie 17 Jahre und jünger sind,	DM 60,-

Von den vorgenannten Überbrückungsbeihilfen soll ein bestimmter Teil zunächst gestundet werden. Der Rest ist in 10 gleichen Monatsraten, monatlich mindestens DM 10,-, zurückzuzahlen. Der Vorstand ist bereit, die Rückzahlung des gestundeten Teils zu erlassen, wenn der Arbeiter 2<sup>1/2</sup> Jahre nach der Auszahlung noch Belegschaftsmitglied ist oder vorher aus Gründen, die er selbst nicht zu vertreten hat (z. B. Invalidität oder Bergbauuntauglichkeit), die Arbeit bei Sophia-Jacoba aufgibt.

Die Verwaltung hat dem Betriebsrat zwei Vorschläge bezüglich der Stundungsbeträge zur Wahl gestellt. Mit dem ersten Vorschlag wird jedem Belegschaftsmitglied ohne Rücksicht auf Familienstand und Alter ein Betrag von DM 35,- angeboten. Das zweite Angebot sieht vor, daß

dem Verheirateten oder Gleichgestellten und für jedes Kind	DM 30,- DM 4,-
dem Ledigen, wenn er 18 Jahre und älter ist,	DM 20,- und
dem Ledigen, wenn er 17 Jahre und jünger ist,	DM 12,-

von der Überbrückungsbeihilfe erlassen wird.

Für Arbeiter, die sich bereits für die einmalige Lohnzahlung entschieden haben, sowie für Facharbeiterlehrlinge ist vorgesehen, daß sie von der Überbrückungsbeihilfe nur den zu stundenden Betrag zu den gleichen Bedingungen, nämlich Erlaß nach 2<sup>1/2</sup>jähriger Betriebszugehörigkeit, erhalten.

Selbstverständlich werden auch weiterhin bis zur endgültigen Umstellung der Lohnzahlung Anträge auf bargeldlose Lohnüberweisung entgegengenommen.

Entsprechende Antragsformulare befinden sich in dieser Ausgabe der Werkszeitung.



## Die W-Schichten

Bergassessor Kranefuss habe ihm vorgeschlagen, die dem Betriebsrat vorgetragene Bußgeldregelung bei Verfahren von W-Schichten anzunehmen. Dieses Geld könnte dann die UK auffüllen.

Der Betriebsrat hat hierüber beraten und ist zu der Meinung gekommen, daß die Zechenleitung aufgrund der Arbeitsordnung das Recht hat, Leute bei Verfahren von W-Schichten in Buße zu nehmen. Ob eine verhängte Buße für W-Schichten anerkannt wird, darüber bestimmt der Betriebsrat nach wie vor mit.

Bergassessor Kranefuss wird dementsprechend Anweisung geben, bei Verfahren von W-Schichten die Belegschaftsmitglieder wie folgt in Buße zu nehmen:

bei 1. W-Schicht	Verwarnung
bei 2. W-Schicht	1/2 Schichtlohn
bei 3. W-Schicht	1 Schichtlohn

Bergassessor Kranefuss nahm einen Zwischenruf aus der Belegschaft zum Anlaß, folgende Ausführungen zu machen: „Die Leistungen der UK haben von Jahr zu Jahr zugenommen. Allein die Zuschüsse zu Kuren sind auf rund 20 000,— DM angestiegen. Wir können nicht Jahr um Jahr die werksseitigen Zuschüsse erhöhen. Unser Unterstützungsverein soll sich nur auf wirkliche Notfälle beschränken. Diese sind heute nicht mehr in dem Maße vorhanden, wie das früher der Fall war. Bis 1962 haben wir überhaupt keine Zuschüsse zu zahlen brauchen, weil genügend Geld in die UK floß. Wir möchten diese Steigerung in Zukunft nicht mehr haben. Wir haben die Überzeugung, daß die echten Notfälle nicht zugenommen haben.“

Auf die Frage des Betriebsratsvorsitzenden, ob der Vorstand gewillt sei, weitere Zuschüsse zu gewähren, wenn die 30 000,— DM verbraucht wären, antwortete Herr Kranefuss folgendes:

„Die UK greift lindernd bei Notfällen ein. Es kommt ganz darauf an, was vorliegt. Wenn es nötig ist, werden wir in Einzelfällen auch helfen, wenn der Zuschuß von 30 000,— DM nicht gereicht haben sollte.“

Es entwickelte sich eine sehr lebhaft diskutierte Diskussion, an der viele Belegschaftsmitglieder teilnahmen.

Abschließend führte Bergassessor Kranefuss aus, daß bei uns der Wohlstand in den letzten Jahren zugenommen habe. „Wir haben sehr gute Löhne gezahlt. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß das besser ist und auch mehr gewürdigt wird, als wenn wir unseren Leuten Almosen geben. Wenn die UK früher mit 30 000,— DM und weniger ausgekommen ist, dann muß das jetzt erst recht möglich sein, da der Wohlstand innerhalb der Belegschaft gestiegen ist. Die Zuschüsse zur UK sind im übrigen freiwillige soziale Leistungen, und damit Sache des Grubenvorstandes.“

## Bargeldlose monatliche Lohnzahlung

Der Betriebsratsvorsitzende trug der Belegschaft vor, daß die Verwaltung dem Betriebsrat einen Vorschlag in Bezug auf eine bargeldlose und monatliche Lohnzahlung gemacht hat (siehe Bericht auf Seite 6). Der Betriebsrat hat von sich aus ebenfalls einen Vorschlag ausgearbeitet und ihn der Verwaltung zur Kenntnis gebracht. Danach soll jedes Belegschaftsmitglied eine Überbrückungsbeihilfe erhalten, welche z. B. bei vier Personen (Ehepaar und zwei Kinder) 200,— DM beträgt. Während die erste Hälfte der Beihilfe in 10 Monatsraten rückzahlbar ist, soll die zweite Hälfte nach einer 2 1/2-jährigen Betriebszugehörigkeit erlassen werden. Dieser Vorschlag weicht von dem der Verwaltung erheblich ab.

Die Diskussionsbeiträge der anwesenden Belegschaftsmitglieder zeigten deutlich, daß ein höherer Betrag gefordert wurde. Dr. Russell gab einige Erläuterungen zu dieser Frage. Er sagte:

„Inzwischen bekommen bereits fast 2000 Belegschaftsmitglieder wunschgemäß ihr Geld auf ein Konto überwiesen. Diese Entwicklung geht weiter. Ich bin der Meinung, daß in den kommenden Jahren vielleicht sogar eine bargeldlose Lohnzahlung tariflich vereinbart wird. Wir könnten hier einmal zeigen, daß wir fortschrittlich denken. Durch diese Rationalisierungsmaßnahme sparen wir 60 000,— DM im Jahr. Wir geben jedem Belegschaftsmitglied eine Art Prämie von einmalig 35,— DM. Das bedeutet, daß die Zeche für die ersten 3 Jahre auf den Rationalisierungseffekt zugunsten der Belegschaft verzichtet.“

Der Betriebsratsvorsitzende faßte die Diskussionsbeiträge zusammen und sagte abschließend, daß der Betriebsrat sich mit dieser Frage noch einmal befaßt und dann weitere Verhandlungen mit der Verwaltung führt. Hierzu nahm er das Einverständnis der anwesenden Kameraden entgegen.

## Verkauf der Altbauten

Anton Rodenbücher berichtete, daß bereits in der letzten Belegschaftsversammlung von einem evtl. Verkauf der Altbauten gesprochen worden sei.

Inzwischen habe sich der Grubenvorstand im Grundsatz bereiterklärt, Altbauten als Eigenheime an aktive Belegschaftsmitglieder zu verkaufen. Nun bleibt es den Anteilseignern überlassen, hierüber zu befinden. Zu gegebener Zeit erfolgen weitere Mitteilungen.

In der weiteren Diskussion wurden viele Fragen rein betrieblicher Natur angeschnitten. Hierzu äußerten sich der Grubenvorstand, der Betriebsratsvorsitzende, der Betriebsführer der B I und der Leiter des Lohnbüros.

Gegen 13.00 Uhr dankte Betriebsratsvorsitzender Rodenbücher allen Anwesenden für die rege Diskussion und schloß mit einem herzlichen Glückauf die lebhaft verlaufene Belegschaftsversammlung, die trotz des früheren Zeitbeginns fast 3 Stunden dauerte. Bazaniak

## 25jähriges Dienstjubiläum des Betriebsratsvorsitzenden

Am 3. April feierte unser Betriebsratsvorsitzender Anton Rodenbücher seine 25jährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Er ist der älteste der fünf Söhne unseres Altkameraden Wilhelm Rodenbücher aus Schaufenberg, die alle dem Beispiel des Vaters folgten und Bergmann auf unserer Grube wurden. Die Brüder Konrad und Heinz wurden Steiger, während Hermann Rodenbücher ebenfalls schon mehrere Jahre dem Betriebsrat angehört. Der jüngste Bruder Willi ist Kohlenhauer.

Dieses Beispiel zeigt, daß sich die Rodenbüchers schon viele Jahre mit Sophia-Jacoba auf das engste verbunden fühlen. Der aus Erkelenz stammende Vater hatte, bevor er sich bei uns anlegen ließ, schon sechs Jahre auf einer Grube des Eschweiler Bergwerksvereins gearbeitet. Dann hielt er unserem Werk noch 31 Jahre die Treue, davon über 20 Jahre als Gedingehauer, bis er vor zwei Jahren das Gezähe aus der Hand legte.

Toni Rodenbücher wurde am 21. März 1926 in Erkelenz als das älteste von neun Kindern geboren. Seine Ju-





Reviersteiger Rongen (l.) gratuliert im Namen der Belegschaft und des Betriebsrates

gendjahre verlebte er aber in unserer großen Bergmannssiedlung Schaufenberg. Und als er im Frühjahr 1940 die Schule verließ, ließ er sich schon drei Tage später als Berglehrling anlegen.

Mit 17 Jahren wurde Toni Rodenbücher Soldat. Als der Krieg zu Ende war, kehrte er in die Heimat zurück und nahm gleich wieder die Arbeit auf. Er wurde Kohlen- und Schießhauer.

Kennzeichnend für ihn war schon damals nicht nur die starke Bindung an unsere Grube, die — wir wir schon oben sagten — vom Vater ausging und sich auf die ganze Familie übertrug; er war auch aufgeschlossen für alle Fragen, die den Bergmann als Angehörigen eines eigenständigen Berufsstandes angehen. So nahm es nicht wunder, daß er sich, obwohl noch sehr jung, der Gewerkschaftsbewegung anschloß und in ihren Reihen ein eifriger Mitarbeiter wurde.

Diese Mitarbeit, verbunden mit Tatkraft, Umsicht und persönlichem Mut, wenn es galt, die Belange der Kameraden zu vertreten, sicherten ihm schon früh das Vertrauen der Belegschaft. Und so wurde Toni Rodenbücher, erst 27 Jahre alt, 1953 zum erstenmal in den Betriebsrat gewählt. Er gehörte zunächst verschiedenen Ausschüssen an, dann wurde er im Jahre 1958 zum Vorsitzenden berufen.

Im Herbst 1960, als Karl Sender wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes aus dem Aufsichtsrat der Gewerkschaft Sophia-Jacoba ausschied, erhielt Toni Rodenbücher an seiner Stelle das Mandat. In beiden Tätigkeiten hat er sich ein hohes Maß von Ansehen und Vertrauen innerhalb der Belegschaft erworben, deren Interessen er — wenn es sein muß — mit hartnäckiger Ausdauer zu vertreten weiß. Darüber hinaus genießt er aber auch Ansehen und Vertrauen bei den Vertretern der Eigentümer und der Leitung des Unternehmens. Denn er besitzt die Gabe, über seine spezifischen Aufgaben hinaus zu denken, er erkennt die größeren Zusammenhänge und hat den Mut, dafür auch einzutreten, wenn es das Gesamtwohl erfordert. All dies sicherte ihm innerhalb unseres Unternehmens und darüber hinaus bei der Bevölkerung der Großgemeinde Wertschätzung und Ansehen.

Am Vorabend des Jubiläums würdigte Bergassessor Kranefuss im Auftrag des Vorsitzers unseres Aufsichts-

rates, Herrn H. J. E. van Beuningen, in einer Feierstunde, an der neben dem Grubenvorstand Vertreter der Verwaltung und sämtliche Mitglieder des Betriebsrates teilnahmen, die Verdienste Toni Rodenbüchers um unser Unternehmen. Als äußeres Zeichen der Anerkennung für seine erfolgreiche Arbeit wurde ihm ein Geschenk des Aufsichtsrates überreicht.

Die Glückwünsche der Belegschaft und des Betriebsrates sprach in einer internen Feier im Anschluß an eine Betriebsratssitzung Reviersteiger Rongen in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrates aus. Günter Rongen erinnerte an die lange, immer gute und oft erfolgreiche Zusammenarbeit mit Toni Rodenbücher, die ihren Niederschlag in vielen, für die Belegschaft errungenen Erfolgen gefunden habe. Darüber hinaus müsse die uneigennütige Kameradschaft gerühmt werden, die

Toni Rodenbücher mit seinen Betriebsratskollegen und vielen Belegschaftsmitgliedern verbinde. Wie beliebt und geschätzt der Jubilar sei, das beweise die große Zahl der Gratulanten aus dem Betrieb und der reich gedeckte Gabentisch. Mit diesen Geschenken werde dem Jubilar nicht nur gedankt, sondern auch seiner Arbeit Anerkennung gezollt. — Der Betriebsrat wünsche sich in seiner Gesamtheit, daß ihm Toni Rodenbücher noch viele Jahre als Vorsitzender erhalten bleibe.

Glückwünsche überbrachte auch der Bezirksleiter der IG-Bergbau und Energie und stellvertretende Vorsitzter unseres Aufsichtsrates, Adam Wolfram aus Alsdorf. Herr Wolfram schilderte im einzelnen die Tätigkeit des Jubilars im Betrieb und in den verschiedenen Funktionen als Mitglied mehrerer Ausschüsse der IG-Bergbau und Energie. Toni Rodenbücher habe sich durch diese Tätigkeiten bei der Belegschaft von Sophia-Jacoba und bei seinen Gewerkschaftskollegen ein „unwahrscheinliches Vertrauen“ erworben. Daß diese Arbeit ihre Würdigung finde, zeige die große Anteilnahme der Belegschaft an diesem Jubiläum. Als ebenso erfreulich müsse die Tatsache hervorgehoben werden, daß der Jubilar auch bei der Unternehmensleitung und den Eigentümern Ansehen und Wertschätzung genieße. Er glaube, Toni Rodenbücher damit am besten zu ehren, wenn er getreu unserer Bergmannstradition ihm zurufe: „Glückauf, Toni! Auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit auch in Zukunft.“

Toni Rodenbücher war sichtlich gerührt, als er sich bei den einzelnen Anlässen für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen bedankte. Darin schloße er den Aufsichtsrat, den Grubenvorstand, die einzelnen Redner und alle diejenigen ein, die ihn durch Geschenke und Glückwünsche erfreut hätten. Zu ihnen gehörten auch die Vertreter der auf unserem Werk tätigen Firmen und — darüber habe er sich besonders gefreut — unser früheres kaufmännisches Vorstandsmitglied Dr. Hans Verres. — Ein Wort des Dankes müsse er auch denjenigen sagen, die die Feier ausgerichtet hätten: Seiner Betriebsratskollegin Fräulein Bazaniak, Frau Voerste, Frau Wüllenweber, Josef Klempert und Fritz Litfinski. — Die Redaktion der Werkszeitung schließt ihren Bericht mit einem herzlichen Glückauf und dem Wunsch, daß die gute Zusammenarbeit mit Anton Rodenbücher dem Werk und der Belegschaft auch weiter zum Segen reichen wird.



# HIER SPRICHT DIE SICHERHEITSABTEILUNG



## Achtung, eine wichtige Änderung!

Auf Anordnung der Bergbehörde ändern sich im gesamten Aachener Bergbau die Signale für Lokomotivförderung untertage. Diese neuen Signale gelten vom 1. Mai 1965 an auch für unseren Grubenbetrieb und lauten wie folgt:

### 1. Signale mit der Kopflampe:

Kreisförmiges Bewegen = „Halt“ (bisher „Zum Signalgeber hin“)

Auf- und Abbewegen in senkrechter Richtung = „Vom Signalgeber weg“ (wie bisher)

Hin- und Herbewegen in waagerechter Richtung = „Zum Signalgeber hin“ (bisher „Halt“)

### 2. Signale mit der Trillerpfeife:

Diese Signale sind unverändert geblieben. Es bedeuten:

Ein Piff = „Halt“

Zwei Piffe = „Vom Signalgeber weg“

Drei Piffe = „Zum Signalgeber hin“

### 3. Signale mit der Kopflampe an Förder- einrichtungen in den Abbaustrecken:

Kreisförmiges Bewegen = „Halt“ (bisher „Rückwärts“)

Auf- und Abbewegen in senkrechter Richtung = „Vorwärts“ (wie bisher)

Hin- und Herbewegen in waagerechter Richtung = „Rückwärts“ (bisher „Halt“).

Von dem obengenannten Datum an dürfen nur noch diese neuen Signale verwendet werden.

## Achtung, Engstellen!

Nach der neuen Bergpolizeiverordnung müssen in der Hauptstreckenförderung Engpässe durch auffallenden Farbanstrich gekennzeichnet werden. Ebenso müssen vor und hinter Engstellen, z. B. vor und hinter Ladestellen und Wassertüren in der Streckenfirste Pendelschnüre angebracht werden, damit Lokführer und in Personenzügen mitfahrende Personen durch Vorbeistreichen an diesen Pendelschnüren rechtzeitig vor dem Herannahen an solche Engstellen gewarnt werden.

Diese Maßnahmen sind dringend erforderlich, weil es immer wieder vorgekommen ist — leider auch in unserem Grubenbetrieb —, daß Personen aus Unachtsamkeit oder auch aus Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse bei Herausragen des Kopfes oder des Oberkörpers aus der Lok oder dem Wagen an solchen Engstellen eingquetscht wurden und schwere Schäden, in manchen Fällen sogar den Tod erleiden mußten.

Gerade aber durch Vorbeistreichen an solchen Pendelschnüren wird jeder, der sich nicht vorschriftsmäßig innerhalb des Fahrzeugprofils befindet, darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Lok oder der Zug einer gefährlichen Engstelle nähert.

Zur Zeit sind wir dabei, die Engstellen in unserem Hauptstreckennetz auf die vorgeschriebene Weise zu kennzeichnen. Eine große Anzahl solcher Stellen ist inzwischen ordnungsgemäß markiert worden, sowohl durch auffallenden Farbanstrich als auch durch das Aufhängen der geforderten Pendelschnüre, die wir rot-weiß gestreift

angestrichen haben, um auch durch den Anstrich auf die Bedeutung dieser Taustücke hinzuweisen.

Durch Anschläge wurde unsere Belegschaft über den Sinn und Zweck dieser Einrichtungen unterrichtet und zugleich darum gebeten, mit darauf zu achten, daß diese Pendelschnüre nicht mutwillig oder aus sonstigen Gründen entfernt werden.

Leider müssen wir feststellen, daß diese rot-weiß gekennzeichneten Pendelschnüre an vielen Stellen, oft sogar nach nur wenigen Tagen, wieder verschwunden sind. Damit ist den sicherheitlichen Belangen ganz gewiß nicht gedient. Wir bedauern sehr, daß offensichtlich einige Belegschaftsmitglieder dieser von der Bergbehörde mit vollem Recht geforderten Maßnahme so wenig Verständnis entgegenbringen. Es geht doch letzten Endes darum, Arbeitskameraden vor schweren Verletzungen zu bewahren. — Auf unserer Anlage haben in den letzten Jahren allein zwei Lokführer ihr Leben dadurch eingebüßt, daß sie mit dem Kopf in solche Engstellen gerieten. Das Aufhängen dieser Warn-Pendelschnüre ist also bitter notwendig. Wer solche Einrichtungen entfernt, gefährdet seine Arbeitskameraden!

Daher appellieren wir erneut und eindringlichst an unsere gesamte Belegschaft, dafür zu sorgen und in vollem Verantwortungsbewußtsein mit darauf zu achten, daß diese Warneinrichtungen erhalten bleiben. Denn nur so können sie ihren Zweck erfüllen: zu warnen und vor Unfällen zu bewahren.



# Bammich-Siedlung bezogen

Im April wurde die letzte Wohnung einer neuen Siedlung der Bergmanns-Wohnungsbau GmbH. bezogen. Die als Eigenheime geplanten Häuser dieser Siedlung wurden nahe der Arbeitsstätte, nämlich in ca. 2 km Entfernung von der Zentralschachanlage der Gewerkschaft Sophia-Jacoba in der landschaftlich schönen Gegend der Gemarkung „An der Bammich“, längs der Straße von Ratheim-Busch nach Kleingladbach zwischen bewaldeten Hügeln errichtet.

Das Bauvorhaben wurde in zwei Bauabschnitten verwirklicht. In dem ersten konnten von April 1962 bis zum 15. Dezember 1963 49 Hauseinheiten gleich 81 Wohneinheiten mit einem Kostenaufwand von rd. DM 3 740 000,— gebaut werden. Zur Errichtung von 47 Hauseinheiten gleich 70 Wohneinheiten im zweiten Bauabschnitt mußten DM 3 270 000,— aufgewendet werden. In diesen Beträgen sind auch die Kosten für 24 bzw. 28 Garagen des ersten bzw. zweiten Bauabschnitts enthalten.

Die Wohnungseinheiten beider Bauabschnitte setzen sich aus 3 Typen zusammen. Zu dem kleineren gehören 41 Eigenheime, deren Wohnfläche ca. 66 qm umfaßt und die zu einem Kaufpreis von DM 46 700,— bereits vollständig durch Kaufanwartschaftsverträge vergeben sind. Der Kaufpreis für die beiden größeren Typen liegt zwischen DM 90 200,— und DM 91 500,—. Diese Eigenheime haben alle eine Einliegerwohnung. Die Wohnfläche für jede Wohnung schwankt je nach Typ zwischen 65,5 und 66,4 qm.

Sämtliche Wohnungen bestehen aus 4 Zimmern und Kochnische, Bad, WC und Veranda. Dazu kommt noch ein Balkon bei den Eigenheimen mit Einliegerwohnung. Selbstverständlich sind ein Kohlen- und ein Vorratskeller, eine Waschküche und ein Trockenboden vorhanden. Den Bewohnern der größeren Eigenheime steht außerdem noch ein Trockenraum im Keller zur Verfügung.

Die Kinder sind nicht vergessen worden. Für sie wird ein Spielplatz gebaut, der im Sommer d. J. fertiggestellt sein soll. Wenn sie das schulpflichtige Alter erreicht haben, können sie eine Schule besuchen, die von der Gemeinde Hückelhoven-Ratheim — ebenso wie eine Kirche — im Bebauungsplan vorgesehen worden ist.

Insgesamt gesehen läßt sich sagen, daß es der Bergmanns-Wohnungsbau GmbH gelungen ist, Wohnungen zu errichten, die aufgrund ihrer gelungenen Bauweise und ihrer schönen Umgebung bei den Belegschaftsangehörigen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba sehr begehrt waren.

## 2100 Wohnungen zur Verfügung gestellt

Mit der letzten Wohnung der Siedlung „An der Bammich“ hat die Bergmanns-Wohnungsbau GmbH gleichzeitig die zweitausendeinhundertste Wohnung in ihrer Geschichte für die Arbeiter und Angestellten der Gewerkschaft Sophia-Jacoba zur Verfügung gestellt.

Sie besaß bei der Währungsreform im Jahre 1948 einhundertacht Wohnungen und hat danach noch ein Haus mit einer Wohnung gekauft. Von 1948 bis heute hat sie 1991 Wohnungen gebaut und dafür Kosten in Höhe von rd. 53 Millionen DM aufgewandt.

Außerdem hat die Gesellschaft nach dem Kriege zahlreiche private Bauvorhaben von Belegschaftsmitgliedern der Gewerkschaft Sophia-Jacoba betreut. Die Kosten dieser Bauvorhaben belaufen sich auf rd. 13 Millionen DM.

Viele der 1991 neuen Wohnungen liegen in großen, schönen Siedlungen, andere sind an einzelnen Straßenzügen, wieder andere in gestreuter Bebauung erstellt worden. Die Bautätigkeit der Bergmanns-Wohnungsbau GmbH erstreckte sich vor allem auf die Großgemeinde Hückelhoven-Ratheim, auf Gerderath, Wassenberg und Doveren. Besondere Erwähnung verdienen die Feierabendsiedlung in Wassenberg, die moderne Siedlung in Gerderath und die großen Siedlungen in Hilfarth und Doveren.

Zu einem sehr erheblichen Teil sind die 1991 Wohnungen in Vorratseigenheimen errichtet worden. Durch deren Verkauf hat die Bergmanns-Wohnungsbau GmbH vielen Angehörigen der Belegschaft der Gewerkschaft Sophia-Jacoba zu einem Eigentum von bleibendem Wert verholfen. Aber auch soweit die Wohnungen vermietet worden sind, hat die Gesellschaft mit ihren großen Bauleistungen seit dem Ende des Krieges dazu beigetragen, vielen Familien in der Großgemeinde Hückelhoven-Ratheim und in den benachbarten Gemeinden eine neue Heimstatt zu verschaffen.

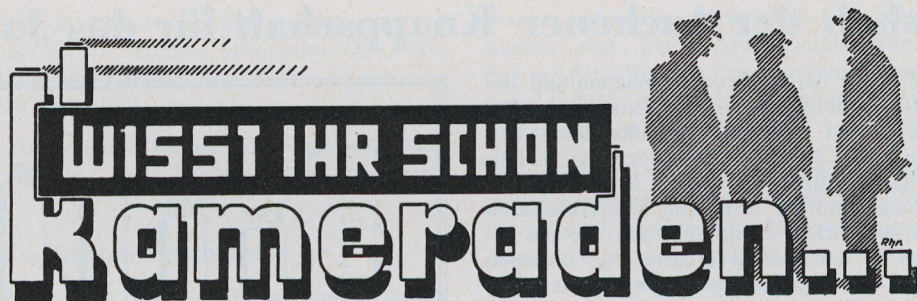
Breslauer Str. 7 - 17



Stettiner Straße 1 - 5







# WISST IHR SCHON Kameraden...

... daß nach Meinung der Landesregierung von NRW der Kohle die Grundlast an der Energieversorgung erhalten bleiben muß? Darum sollte der Kohle überall dort geholfen werden, wo mit einem wachsenden Markt gerechnet werden könne. Die Landesregierung bemühe sich besonders um die Sicherung eines entsprechenden Anteiles der Steinkohle für die Deckung des Zuwachsbedarfs an elektrischer Energie.

... daß Ministerpräsident Dr. Meyers erklärte, notfalls müßten neue Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, um der Steinkohle ihren Platz unter den Energieträgern endgültig zu sichern? Der Ministerpräsident erklärte weiter, er vertraue auf die Zusage der Bundesregierung, eine Jahresförderung von 140 Mill. t sicherzustellen. Von „Gesundschrupfen“ halte er nichts.

... daß der Vorsitz der Unternehmensverbände Ruhr und Aachen, Bergassessor a. D. Dr.-Ing. Burckhardt, langfristig gesehen der Kohle auf dem deutschen Markt größere Chancen gibt als dem Öl? Man könne nicht mit Sicherheit erwarten, daß in den nächsten 20 bis 30 Jahren weiter die billigen Nahostländer als Erdöllieferanten in Erscheinung träten, vielmehr werde man wahrscheinlich schon Mitte des nächsten Jahrzehnts bei insgesamt steigendem Energiebedarf nicht mehr mit einer wesentlichen Steigerung der Erdöllieferungen rechnen können. Man werde dann die Frage erörtern müssen, ob man das Erdöl nicht weiter verstärkt für die Treibstoffgewinnung verwende, anstatt es unter den Heizkesseln zu verfeuern.

... daß nach einer Studie der EWG-Kommission sich die Naturgasreserven der europäischen Gemeinschaft auf 1500 Mrd. cbm belaufen? Davon entfallen auf Deutschland nur 105 Mrd. cbm. Die Gesamtreserven an Naturgas machen ungefähr das Siebenfache der Kohlenförderung des Jahres 1962 aus.

... daß gegenwärtig ungefähr 47 Prozent der Energieproduktion der Welt auf die Kohle (Steinkohle und Lignit) entfallen, während der Anteil des Mineralöls rd. 36 Prozent erreicht? Westeuropa und Nordamerika verbrauchen allein rd. sechs Zehntel des gesamten Energieaufkommens.

... daß die Bundesregierung einen Gesetzentwurf zur Förderung der Verstromung von Steinkohle beschlossen hat? Der Entwurf sieht bei Kraftwerksneubauten, die bis zum Jahre 1972 errichtet werden, eine den steuerlichen Gewinn mindernde Rücklage bis zu 45 Prozent der Investitionskosten vor. Voraussetzung ist, daß die errichteten Kraftwerke ausschließlich mit Steinkohle betrieben werden.

... daß in Kreisen des deutschen Steinkohlenbergbaus die Meinung vertreten wird, es sei an der Zeit, das zollfreie Kohleneinfuhr-Kontingent stark zu kürzen oder ganz abzuschaffen?

... daß nach Auffassung der Gasunion in Frankfurt es verfehlt sei, sich verfrühte Hoffnungen über einen schnellen Einsatz von Erdgas zu machen? Erst in etwa 10 Jahren könne in der Bundesrepublik mit einem Erdgasverbrauch von 10—14 Mrd. cbm gerechnet werden.

... daß in Belgien ein System entwickelt wurde, das es ermöglicht, Kohle genauso wie flüssige Brennstoffe anzuliefern? Danach können durch eine Schlauchleitung in 30 Minuten zwei Tonnen Kohle in den Keller gebracht werden.

... daß auch im Jahre 1964 der Absatz von Ölfen weiter zurückgegangen ist, und zwar gegenüber 1963 um 8 Prozent? Dagegen hat der Verkauf von Kohlenöfen, besonders von Automatik-Öfen, weiter zugenommen. Letztere haben bereits einen Marktanteil von fast 50 Prozent erreicht.

... daß zur Zeit in Nordrhein-Westfalen über 16,2 Mill. Menschen leben, von denen 7,7 Millionen (47%) Männer und 8,5 Millionen (53%) Frauen sind? Der Frauenüberschuß ist jedoch eine Folge des letzten Krieges und beschränkt sich auf die Altersgruppen von über 35 Jahren.

... daß 21 Prozent der Einwohner von Nordrhein-Westfalen Kinder unter 15 Jahren sind? Damit entfällt auf etwa vier Erwachsene ein Kind. — Im Durchschnitt der letzten 3 Jahre sind etwa 166 000 Jugendliche nach Beendigung der Volksschulpflicht ins Erwerbsleben eingetreten.

... daß rd. 86 Prozent aller Arbeitskräfte in unserem Land in einem abhängigen Arbeitsverhältnis stehen? Davon sind 55 Prozent Arbeiter, 27 Prozent Angestellte und vier Prozent Beamten. 9 Prozent der Erwerbstätigen sind Selbständige.

... daß kürzlich das Deutsche Industrieinstitut den Bund und die Länder als „Steuerfresser“ bezeichnete, weil sie in zwölf Monaten mehr Steuern eingenommen hätten, als die deutschen Staatsbürger in 16 Jahren zu sparen vermochten?

... daß nach einer Untersuchung von Fachleuten in einem einzigen Jahr im Hausbrand und bei Kleinverbrauchern etwa 1/2 Mrd. DM an Kohle durch unsachgemäße Bedienung der Öfen und Anlagen, durch unvollkommene Verbrennung der Kohle in alten Öfen und andere Wärmeverluste unnütz durch den Schornstein geschickt werden? Die Fachleute empfehlen deshalb, vor Eintritt des nächsten Winters, unsere Öfen und Heizanlagen überprüfen zu lassen bzw. die veralteten Modelle durch moderne zu ersetzen.

... daß sich nach einer vorläufigen Berechnung des Statistischen Bundesamtes das Bruttosozialprodukt im Jahre 1964 um 9,6 Prozent auf 412,5 Mrd. DM erhöht hat? In Preisen von 1954 gerechnet, betrug der Zuwachs allerdings nur 6,5 Prozent. 1963 betrug die Zunahme 3,2 und 1962 4,1 Prozent.

... daß der Fünfte Senat des Bundessozialgerichts in Kassel grundsätzlich entschieden hat, daß eine Neckerei unter Arbeitskollegen im Betrieb nicht unter Unfallchutz steht? Für Unfälle, die auf eine Neckerei unter Arbeitskollegen zurückzuführen sind, können deshalb keine Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung beansprucht werden.

... daß im Bundesgebiet einschließlich Westberlin 1964 nur 16 700 Arbeitstage durch einen Streik ausgefallen sind? Das ist die niedrigste Zahl seit 1919.

... daß nach einer Entscheidung des Zweiten Senats des Bundessozialgerichts als Grenze für den Unfallversicherungsschutz auf dem Weg zur Arbeit die äußere Haustüre des Arbeitnehmers anzusehen ist?

... daß Arbeitgeber die zum Betrieb seiner Kantine geleisteten Zuschüsse kürzen oder wegfallen lassen kann, sofern nicht zusätzlich bindende Vereinbarungen vorliegen? Diese Entscheidung fällt der Erste Senat des Bundesarbeitsgerichts.



# Der Haushalt der Aachener Knappschaft für das Jahr 1965

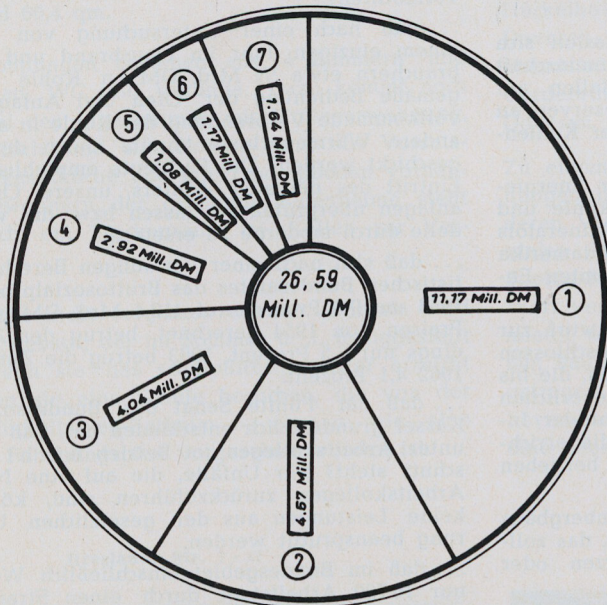
Der vom Vorstand und der Vertreter-Versammlung beschlossene ordentliche Haushaltsplan 1965 sieht eine Gesamtsumme in Ein- und Ausgaben der Kranken- und Rentenversicherung von 239 Mill. DM vor. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1964 eine Erhöhung um 25,9 Mill. DM. Diese enorme Erhöhung des Haushaltsvolumen ist im wesentlichen zurückzuführen auf die erhöhten Leistungen in der Rentenversicherung. Daneben spielen jedoch auch die Kostensteigerungen für ärztliche Leistungen, für Arzneien, Heil- und Hilfsmittel, Krankenhausbehandlung und des Personalaufwandes eine entscheidende Rolle. Soweit sich die Kostensteigerungen auf gesetzliche und satzungsmäßige Vorschriften beziehen, sind sie für die Selbstverwaltung ohne Einflußnahme.

Bei der Aufstellung des Haushaltes für die Krankenversicherung der Arbeiter und Angestellten war erfreulich, daß im Jahre 1964 eine Senkung der Barleistungen erreicht wurde, die am Ende des Geschäftsjahres zu einer Mehreinnahme gegenüber den Ausgaben führte, die zur Stärkung der gesetzlichen Rücklage verwandt werden konnte.

In der Erläuterung zum vorjährigen Haushaltsplan hatten wir dargelegt, daß eine Beitragserhöhung in der Krankenversicherung unvermeidbar sei, wenn es nicht gelänge, die hauptsächlichsten Ausgaben zu verringern. Heute kann festgestellt werden, daß die Selbstverantwortung der Versicherten gegenüber ihrer Krankenversicherung einen wesentlichen Anteil an dem guten Ergebnis 1964 hat.

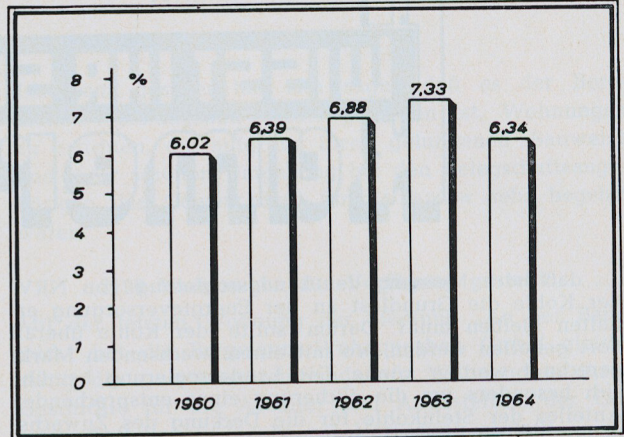
## Krankenversicherung für Aktive

Der Haushalt der Krankenversicherung sieht für das Jahr 1965 Ausgaben in Höhe von 26,59 Mill. DM vor. Wie sich diese Ausgaben auf die verschiedensten Lei-



Ausgaben der Krankenversicherung

- 1 Kranken- und Hausgeld
- 2 Krankenhausbehandlung von Mitgliedern und Angehörigen
- 3 Ärztliche und zahnärztliche Versorgung der Mitglieder und Angehörigen
- 4 Arzneien, Heil- und Hilfsmittel und Zahnersatz
- 5 Defizit des Krankenhauses Bardenberg
- 6 Verwaltungskosten (Pers. sächliche, sonstige)
- 7 Sonstige Ausgaben (Vertrauensärztl. Dienst, Wochenhilfe, Sterbegeld, Fahrtkosten)



Die prozentuale Entwicklung des Krankenstandes

stungen verteilen, geht aus dem folgenden Schaubild hervor.

Aus diesem Schaubild ist ersichtlich, daß der höchste Ausgabenbetrag auf das Kranken- und Hausgeld entfällt. Während in den Jahren 1962 und 1963 fast 49% der Gesamtausgaben für diesen Zweck aufgewendet wurden, sank im Jahre 1964 der Prozentsatz auf 44,1%.

Durch gemeinsame Bemühungen von Versicherten, Werken und Verwaltungen hat sich im vergangenen Jahr dieser Ausgabeposten wesentlich verringert; nur dadurch konnte eine Beitragserhöhung vermieden werden.

Für die Ausgaben an Kranken- und Hausgeld ist die Entwicklung des Krankenstandes ein sicheres Barometer. Es ist deshalb interessant, zu verfolgen, wie sich der Krankenstand in den letzten 5 Jahren entwickelt hat.

Darüber gibt die obstehende Kurve Aufschluß:

Im letzten Jahr konnte der Krankenstand um ca. 1% gesenkt werden.

Die Selbstverwaltungsorgane haben die Hoffnung, daß auch im laufenden Geschäftsjahr der Krankenstand weiter normalisiert werden kann, um Einnahmen und Ausgaben ausgleichen zu können.

## Krankenversicherung für Rentner

Die Krankenversicherung der Rentner schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 11,6 Mill. DM ab. Sämtliche Ausgaben werden im wesentlichen von der Rentenversicherung getragen.

Erhebliche Ausgaben werden in Höhe von 2,16 Mill. DM für ärztliche und zahnärztliche Behandlung der Rentner und ihrer Angehörigen verausgabt.

Für Arzneien, Heil- und Hilfsmittel sowie Zahnersatz ist der



Betrag von 4,45 Mill. DM veranschlagt. Das sind 1,5 Mill. DM mehr als für die aktiven Mitglieder. Die Krankenhausbehandlung für Rentner und deren Angehörige erfordert rund 3,5 Mill. DM.

An Sterbegeld für Rentner, Witwen und Waisen sowie Familienangehörige sind rund 700 000,— DM eingeplant.

### Die Rentenversicherung

In der knappschaftlichen Rentenversicherung belaufen sich die Ein- und Ausgaben auf rund 212 Mill. DM. Die Einnahmen setzen sich im wesentlichen zusammen aus Beiträgen der Arbeiter und Angestellten, den Vermögenserträgen und den Bundesleistungen. Im laufenden Geschäftsjahr werden die Bundesleistungen auf ca. 112 Mill. DM geschätzt.

Während die Zahl der Beitragszahler weiterhin rückläufig ist, steigt die Zahl der Rentenbezieher stetig an. Den 31 300 Beitragszahlern Anfang 1965 stehen rund 41 267 Rentenbezieher gegenüber.

### Die Rentenleistungen

Bei den Ausgaben machen die Rentenleistungen den Hauptposten aus. Sie werden für das Jahr 1965 auf ca. 190 Mill. DM veranschlagt. Die Zahl der Rentenbezieher für die einzelnen Rentenarten geht aus der folgenden Aufstellung hervor:

Knappschaftssold . . . . .	98
Bergmannsrente . . . . .	4 653
Knappschaftsrente wegen Berufsunfähigkeit	2 457
Knappschaftsrente wegen Erwerbsunfähigkeit	6 542
Knappschaftsruhegeld . . . . .	11 495
Witwenrente . . . . .	13 795
Waisenrente . . . . .	2 209
Knappschaftsausgleichleistung . . . . .	18

### Förderung von Gesundheitsmaßnahmen

Die Selbstverwaltung legt besonderen Wert auf die Förderung von Gesundheitsmaßnahmen, um die Arbeitsfähigkeit der Versicherten zu erhalten bzw. zu verlängern. Für diesen Zweck sind 2,6 Mill. DM eingesetzt.

Diese Mittel werden für

1 860 Heilverfahren
110 spezielle Heilverfahren
160 Gesundheitsvorsorgekuren
1 260 Kinderkuren
500 Mütterkuren

ausgegeben.

Die Verwaltungskosten, und zwar persönliche, sächliche und sonstige erfordern im Bereich der Rentenversicherung 3,37 Mill. DM.

Im vergangenen Jahr ist der Arbeitsanfall besonders im Referat Rentenversicherung ständig größer geworden. Die Anpassungsgesetze, Feststellung der Nachzahlung von Renten aufgrund der deutsch-niederländischen und

deutsch-belgischen Abkommen, die Neuberechnung der Renten nach dem FANG, wiederholte Neuberechnung der mit Unfallrenten zusammentreffenden Renten, haben dazu geführt, daß Ende des Jahres beträchtliche Arbeitsrückstände entstanden sind.

Die Folge ist, daß die Antragsteller eine unverhältnismäßig lange Zeit auf die Erledigung ihrer Anträge warten müssen, andererseits Überzahlungen von Renten erfolgen, die nach endgültiger Rentenfeststellung zu großen Rückzahlungsforderungen der Knappschaft an die Versicherten führen. Die Mißstimmung über diese Verhältnisse wächst bei den Versicherten immer mehr.

### Schnellere Erledigung der Rentenanträge

Die Verwaltung hat für das neue Haushaltsjahr eine Vermehrung der Stellen im Stellenplan gefordert, um fristgemäß und zeitnah die eingebrachten Anträge erledigen zu können.

Vorstand und Vertreter-Versammlung haben sich der Berechtigung einer Stellenvermehrung nicht verschließen können. Besonders die Rentenabteilung erhält eine spürbare Personalaufstockung, so daß damit zu rechnen ist, daß in Zukunft die anfallenden Arbeiten termingerecht ihre Erledigung finden.

Die Bediensteten der Rentenabteilung haben sich bereit erklärt, ab Januar 1965 in Überstunden die Rückstände in der Rentenversicherung mit aufzuarbeiten. Sie können versichert sein, daß diese Entscheidung von den Versicherten der Aachener Knappschaft dankbar begrüßt wird.

### Das Knappschaftskrankenhaus Bardenberg

Das Knappschaftskrankenhaus Bardenberg, das der knappschaftlichen Krankenversicherung gehört und von dieser unterhalten wird, bleibt nach wie vor das Sorgenkind der Aachener Knappschaft. Trotz weitgehendster Kapazitätsausnutzung und Erhöhung der Pflegesätze übersteigen nach wie vor die Ausgaben die Einnahmen. Auch im Wirtschaftsplan 1965 stehen den 6,2 Mill. DM Einnahmen 7,6 Mill. DM Ausgaben gegenüber. Das Gesamtdefizit des Krankenhauses für das Haushaltsjahr 1965 wird auf 1,4 Mill. DM geschätzt. Den Hauptanteil an den Ausgaben nehmen die Personalkosten ein.

Die Knappschaft bemüht sich, das Krankenhaus in medizinischer und technischer Hinsicht auf den modernsten Stand zu bringen. Es ist anzunehmen, daß Ende des Jahres der begonnene Operationstrakt vollendet wird und damit das Krankenhaus eine mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstete Operationssäle bekommt. Ebenfalls bemüht sich die Verwaltung, die Unterkunft für das Personal den heutigen Verhältnissen anzupassen und gemütliche Wohnräume zu schaffen.

Das Knappschaftskrankenhaus Bardenberg erfüllt weitgehendst eine öffentliche Aufgabe, da rund 35% der Patienten aus fremden Kassen betreut werden. Es ist zu hoffen, daß die öffentlichen Körperschaften den in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindlichen Krankenhäusern die notwendige finanzielle Unterstützung gewähren.

Adam Wolfram



## Flintsbach und Gengenbach sind gerüstet

In wenigen Tagen beginnen wieder unsere Werkserholungsfahrten nach Flintsbach am Inn und Gengenbach im Schwarzwald. Die Anmeldungen, die bis Ende März vorlagen, lassen auf eine etwa gleich starke Beteiligung wie im Vorjahr schließen. Dabei hat sich gezeigt, daß Flintsbach, wohin wir jetzt schon im sechsten Jahre fahren, noch nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt hat. Mehr als 950 Personen haben sich für einen Urlaub in Oberbayern eintragen lassen. Nicht ganz so hoch sind die Anmeldungen für Gengenbach. Aber auch dieser schöne Ort mit seinem mittelalterlichen Charakter, in den wir in diesem Jahre zum dritten Male fahren, erfreut sich innerhalb unserer Belegschaft großer Beliebtheit.

### Wieder zu starker Andrang in der Hauptsaison

Die Anmeldungen für die Hauptreisemonate Juli und August können im vorliegenden Umfang auch in diesem Jahre nicht berücksichtigt werden. Das gilt vor allem für Gengenbach. Hier tritt gegenüber den Vorjahren insofern eine Änderung ein, daß wir nicht mehr alle 14 Tage mit zwei Bussen, sondern — wie nach Flintsbach — wöchentlich mit je einem Bus in den Schwarzwald fahren werden. Die Teilnehmerzahl für Gengenbach ist je Fahrt auf 50 Personen (einschließlich Kinder) beschränkt. Um eine möglichst gleichmäßige Beschickung sicherzustellen, mußten Verlegungen in die Vor- und in die Nachsaison stattfinden, denn für die ersten vier und die drei letzten Fahrten hatten sich viel zu wenig Interessenten gemeldet, während für die Fahrten 12 bis 15 (von Mitte Juli bis Mitte August) die Anmeldungen teilweise um 80 Prozent zu hoch lagen. Wir bitten deshalb die Belegschaft um Verständnis für die oben angeführte Maßnahme, zumal wir — ganz abgesehen von den Forderungen des Urlaubsortes — für eine möglichst volle Auslastung der Buskapazität sorgen müssen, weil dadurch die Gesamtkosten niedriger werden und wir erheblich mehr Belegschaftsmitgliedern mit den gleichen Mitteln einen kostenlosen Erholungsaufenthalt verschaffen können. — Die Fahrten in der Hauptsaison sollen wie in früheren Jahren in erster Linie Familien mit schulpflichtigen Kindern vorbehalten bleiben.

Sämtliche Urlauber, die nach Gengenbach fahren, erhalten die Möglichkeit, bei der Ankunft ein Mittagessen einzunehmen. Hierfür wird ihnen eine Essensmarke zusätzlich ausgehändigt. Diese Regelung gilt für alle Teilnehmer: Busfahrer, PKW- und Bahnbenutzer.

Die Anmeldungen für Flintsbach wurden bei nur drei Fahrten ganz unerheblich überschritten, so daß hier nur geringfügige Korrekturen vorgenommen zu werden brauchten. Dank des Entgegenkommens des dortigen Verkehrsvereins und der Bevölkerung können wir in Flintsbach wöchentlich rd. 90 Urlauber unterbringen, obwohl der Ort durch die Beschreibung seiner schönen Lage in einer großen Illustrierten 1965 erheblich mehr Feriengäste erwartet als früher. Da inzwischen aber durch Neubauten und andere Maßnahmen das Bettenkontingent erheblich erhöht werden konnte, ist eine einwandfreie Unterbringung unserer Urlauber auch in diesem Jahre sichergestellt. Auf unsere Initiative werden nunmehr auch in den meisten Flintsbacher Gaststätten mehrere Markengerichte angeboten, womit ein oft geäußerter Wunsch unserer Urlauber erfüllt worden ist. Ebenso haben wir dafür Sorge getragen, daß auf das Markenessen keinerlei Bedienungszuschlag mehr erhoben wird.

Ebenfalls neu ist von diesem Jahre ab, daß wir nicht mehr die Autobahn über Karlsruhe—München benutzen, sondern die kürzere und viel schönere Strecke über die



Eine Gruppe Urlauber in Gengenbach

Autobahn Frankfurt—Würzburg—München fahren. Es besteht dadurch die Möglichkeit, die Fahrtzeit um rd. eine Stunde zu verkürzen. Alle Busfahrer nach Flintsbach nehmen wieder auf der Hin- und Rückreise ein kostenloses Mittagessen ein. Das Speiselokal, das hinter Würzburg liegen soll, muß noch bestimmt werden. — Belegschaftsmitglieder, die einen PKW oder die Bundesbahn nach Flintsbach benutzen, erhalten vor der Abfahrt bei der Abmeldung im Urlauberbüro 7,— DM ausbezahlt. Mitfahrende Angehörige erhalten diesen Betrag nicht, weil ihre Unterbringungs- und Fahrtkosten entsprechend niedriger angesetzt worden sind.

### Durchführung der Fahrten

Jeder Teilnehmer erhält mindestens 14 Tage vor Beginn seiner Fahrt eine schriftliche Mitteilung des Urlauberbüros, aus der alle Einzelheiten über das Antrittsdatum, die Abfahrtszeit, die Rückkehr usw. zu ersehen sind. Abgefahren wird jeweils pünktlich morgens um 6 Uhr von Haus Knur in Hüchelhoven. Teilnehmer aus Hilfarth können um 5.30 Uhr an der neuen Schule, die aus Ratheim und Umgebung um 5.40 Uhr an Schacht 4/HK und um 5.50 Uhr am Bahnübergang in Ratheim-Busch in den Bus einsteigen. Urlauber aus Schaufenberg und Millich steigen um 5.55 Uhr am Schaufenberger Kreuz in den Bus ein. Nach der Rückkehr werden alle Teilnehmer an ihre Einsteigstellen zurückgebracht. Sollte einmal der Fall eintreten, daß ein Bus so spät von Flintsbach bzw. Gengenbach zurückkehrt, daß die auswärts Wohnenden kein öffentliches



Verkehrsmittel mehr erreichen, werden sie vom Bus kostenlos in ihre Wohnorte gebracht. — Alle PKW-Fahrer und die Benutzer der Bundesbahn nach Flintsbach und Gengenbach müssen sich vor Antritt der Fahrt im Urlauberbüro abmelden. Dort erhalten sie einen Ausweis, daß sie Erholungsurlauber unserer Zeche sind. Dieser Ausweis ist bei der Ankunft im Verkehrsbüro abzugeben.

#### Die Quartierzuteilung

Grundsätzlich werden alle Quartiere durch die beiden Verkehrsvereine zugeteilt. Wer jedoch einen besonderen Wunsch hat, kann dies dem betreffenden Verkehrsverein schriftlich mitteilen oder im Betriebsratszimmer angeben. Vom Urlauberbüro werden dann diese Wünsche nach Flintsbach oder Gengenbach weitergegeben. Es kann jedoch kein Anspruch auf die Erfüllung eines Einzelwunsches abgeleitet werden. Dies gilt insbesondere für die Zuteilung von Einzelzimmern.

#### Die Verpflegung

Über die Verpflegung haben wir alles Wesentliche schon in unserer Ausgabe Nr. 68 vom 25. Januar 1965 gesagt. Danach ist es in Flintsbach möglich, die Essenmarken auch zum Einkauf von Lebensmitteln zu verwenden. Wer am Ende seines Urlaubs noch Marken übrig hat, kann diese im Verkehrsbüro abgeben und erhält dann den Gegenwert in bar ausgezahlt. — In Gengenbach haben die Marken nur in den Speiselokalen Geltung. Nicht verwertete Marken können auch hier am Ende des Urlaubs im Verkehrsbüro zurückgegeben werden.

#### Kennkarte mitnehmen

Wer während seines Urlaubs eine Fahrt ins Ausland unternimmt, z. B. von Flintsbach aus nach Österreich oder von Gengenbach ins nahe Elsaß oder in die Schweiz, muß eine Kennkarte mit sich führen. Wer diese oder einen gültigen Reisepaß nicht bei sich hat, wird am Grenzübergang zurückgewiesen.

#### Erkrankungen am Urlaubsort

Erkrankt ein Belegschaftsmitglied oder ein Familienangehöriger am Urlaubsort, so muß er sich bei dem vor der Abfahrt namhaft gemachten Arbeitskameraden melden, der ihm eine Bescheinigung ausstellt, die zur kostenlosen Behandlung bei einem Arzt berechtigt. Dessen Name und Anschrift ist dem Vertrauensmann (Aussteller der Bescheinigung) anzugeben, um sicherzustellen, daß dem Arzt von der Aachener Knappschaft ein Krankenschein zugestellt wird. — Diese Regelung gilt jedoch nur für die Versicherten bei der Aachener Knappschaft.

#### Rechtzeitig anmelden

Immer wieder kommt es vor, daß sich einzelne Belegschaftsmitglieder nicht rechtzeitig oder ganz kurzfristig abmelden. Dadurch entstehen dem Werk bei nicht voller Ausnutzung der Buskapazität zusätzliche Kosten. Geschädigt werden aber auch die Arbeitskameraden. Denn der eine oder andere, der nicht mehr berücksichtigt werden konnte, könnte auf den frei gewordenen Platz noch eingeteilt werden und so ebenfalls in den Genuß des kostenlosen Urlaubsaufenthaltes kommen.

Wir bitten deshalb alle Arbeitskameraden, die aus einem triftigen Grund an der gemeldeten Fahrt nicht teilnehmen können, sich so rechtzeitig beim Betriebsrat abzumelden, daß noch ein Ersatzmann eingeteilt werden kann. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf unsere früheren Veröffentlichungen und machen darauf aufmerksam, daß jeder, der seine Abmeldung unterläßt oder ohne triftigen Grund zu spät vornimmt, zur Zahlung einer Buße herangezogen werden kann. Diese Regelung stellt keine Härte dar, denn sie ist bei allen Reisegesellschaften üblich.

#### Nun richtigen Urlaub machen

Immer wieder stellen wir fest, daß einzelne in ihrem Urlaub zuviel des Guten tun. Sie fahren da und dorthin, sind auf jeder Veranstaltung zu finden und vergessen darüber, daß das Urlaubsgeld gewährt wird, um sich zu erholen. Hier gilt das Wort: Urlaub im Übermaß genossen, taugt nichts! Diese Leute kommen dann erschöpft zurück und haben nicht die Reserven gesammelt, die sie brauchen, um mit frischer Kraft wieder ans Werk zu gehn. Die Ärzte raten zu folgendem: Keine fortgesetzten Autotouren, keine Teilnahme an Veranstaltungen bis tief in die Nacht hinein, keine übermäßige, vor allem zu fette Ernährung. Dafür viel Bewegung in Licht, Luft und Sonne. Auch Schwimmen oder eine andere sinnvolle sportliche Betätigung wird empfohlen. Am wichtigsten ist jedoch geruhiges Verweilen am Urlaubsort bei Vermeidung von jeglicher Anstrengung und Hast.

In diesem Jahr wurde der vom Werk ausgeworfene Betrag zur Durchführung der Erholungsfahrten wieder wesentlich erhöht, um die inzwischen eingetretene Verteuerung aufzufangen. Das Werk stellt diese beträchtlichen Mittel zur Verfügung, um möglichst vielen Belegschaftsmitgliedern den Genuß eines kostenlosen Erholungsaufenthaltes in einer landschaftlich und klimatisch begünstigten Gegend zu ermöglichen. Es ist deshalb Pflicht eines jeden von uns, dafür zu sorgen, daß diese Mittel so sinnvoll wie nur möglich verwendet werden. Dazu brauchen wir nichts weiter zu tun, als uns an die obigen Ratschläge zu halten. Handeln wir so, dann kehren wir an Leib und Seele gestärkt wieder nach Hause zurück und statten damit unseren Dank für die großzügig gewährte Urlaubshilfe ab.



Flintsbach mit Kranzhorn und Kaisergebirge



# **Laßt es nicht beim Muttertag**

Es ist jetzt über 30 Jahre her, daß wir erstmalig den Muttertag begingen. Sinn dieses Tages ist, der Mutter für all ihre selbstlose Liebe zu danken, deren wir Kinder immer und immer wieder durch sie teilhaftig wurden oder noch werden.

Wer jedoch glaubt, sich diesen Tag bequem machen zu können, indem er seiner Mutter einfach ein paar Blumen oder eine Schachtel Pralinen kauft, der sollte sich das Gedenken an die Mutter von vornherein schenken.

Natürlich ist nichts gegen einen Blumenstrauß oder irgendeine andere Kleinigkeit als Zeichen der Dankbarkeit zu sagen. Ein Loskaufen von dieser Dankbarkeit ist aber nicht möglich, und seien es auch noch so kostbare Geschenke.

Wollen wir nicht vor allem unserer Mutter diesen Tag schön gestalten, indem wir ihr einmal all die kleinen Opfer bringen, die sie jeden Tag ohne ein Wort der Klage für uns auf sich nimmt? Soll sie ihre Hände, die auch am Sonntag nicht ruhen dürfen, nicht wenigstens an diesem einen Tag im Jahr arbeitslos ineinanderlegen können? Diese Anregung gilt nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Ehemänner, die so die Mutter ihrer Kinder ehren. Wenn dann die Kinder noch kleine, selbst ge-

machte Geschenke, seien es Bilder, Verse oder Handarbeiten, bringen, wird es die Mutter mehr erfreuen, als wenn sie es sich was kosten lassen.

Beherzigt sei aber auch die obenstehende Mahnung: beläßt es nicht beim Muttertag! Gewiß schafft der Vater den ganzen Tag und freut sich abends auf seine Zeitung oder ein gutes Buch, und viele Kinder sind ebenfalls schon berufstätig und kommen abends müde nach Hause, während die kleineren in die Schule müssen und danach ihre Hausaufgaben zu machen haben. Wer hat aber frühmorgens, noch ehe sie aufstanden, dafür gesorgt, daß sie nicht ohne Frühstück weggingen, wer arbeitet den lieben, langen Tag, damit die Heimkehrenden alles

in Ordnung finden, und wer hat dann abends noch Zeit, sie zu umsorgen und bis tief in die Nacht hinein zu nähen, stopfen und zu flicken?

Das alles, was die Mutter für uns tut, können wir ihr nicht an einem einzigen Tag vergelten! Darum sollten die Söhne und Töchter, die an manchen Abenden nicht zu müde sind, um noch zu Vergnügungen zu gehen, ab und zu einmal der Mutter zur Hand gehen. Das gilt auch für die Jüngeren, die nicht einschlafen,

wenn sie noch ein spannendes Buch lesen, aber sofort mit ihrer Müdigkeit kämpfen, wenn ihre Mutter einmal einen Wunsch hat.

Wer von uns allen kann im übrigen ermessen, was die Mutter, die uns das Leben gab, außer ihrer Arbeit für uns noch zu tragen hat? Muß sie in dem kleinen Staat Familie nicht immer der ausgleichende Faktor sein, und kommen wir nicht alle mit unseren Nöten und Sorgen zuerst zu ihr? Auch deshalb: schenkt eurer Mutter am Muttertag nicht nur Blumen und kleine Angebinde. Opfert ihr an diesem Tage besonders auch einmal eure Bequemlichkeit und — laßt es in beidem nicht beim Muttertag!

## **An meine Mutter**

*So gern hätt ich ein schönes Lied gemacht  
von deiner Liebe, deiner treuen Weise,  
die Gabe, die für andre immer wacht,  
hätt ich so gern geweckt zu deinem Preise.  
Doch, wie ich auch gesonnen, mehr und mehr,  
und wie ich auch die Reime mochte stellen,  
des Herzens Fluten wallten drüberher,  
zerstörten mir des Liedes zarte Wellen.  
So nimm die einfach schlichte Gabe hin,  
vom einfach ungeschmücktem Wort getragen;  
und meine ganze Seele nimm darin;  
wo man am meisten fühlt,  
weiß man nicht viel zu sagen.*

*Annette von Droste-Hülshoff*



# Goldene Hochzeit in Hückelhoven

Am 4. Februar feierten unser Altkamerad Friedrich Wildenstein und seine Frau Elisabeth geb. Rettkowski in Hückelhoven, Balthazarstraße 14, das Fest der goldenen Hochzeit. Schon am Vorabend wurden dem Jubelpaar, das sich in Hückelhoven großer Beliebtheit erfreut, zwei Ständchen dargebracht, und zwar durch den Männergesangverein Hückelhoven und die Bergkapelle von Sophia-Jacoba. Unsere Bergkapelle ehrte damit einen ihrer Mitbegründer, der ihr bis nach dem Ende des zweiten Weltkrieges als aktives Mitglied angehörte. Zugposaune und Tuba waren die Instrumente, die Wildenstein spielte. — Aber auch viele Freunde, Verwandte, Bekannte und die Behörden nahmen die Gelegenheit wahr, dem Jubelpaar an seinem goldenen Hochzeitstag Glückwünsche auszusprechen, in denen es Beweise seines Ansehens und seiner Wertschätzung innerhalb der Großgemeinde sehen durfte.

Unser Altkamerad Friedrich Wildenstein wurde am 9. Februar 1890 in Gelsenkirchen als ältestes Kind eines Bergmannes geboren. Mit ihm wuchsen noch acht Geschwister heran. Als er aus der Schule entlassen war, ließ er sich auf der Zeche Consolidation Schacht 2 anlegen, wo auch der Vater arbeitete und später noch ein Bruder anfuhr.

Im Laufe der Jahre wechselte Friedrich Wildenstein mehrere Male den Arbeitsplatz, blieb aber dem Bergbau treu, so wie der Vater, der insgesamt 40 Bergbaujahre hinter sich brachte. Mit dem Vater arbeitete er auch einmal für kurze Zeit auf einer Grube in Schottland.

Als in den zwanziger Jahren in Bergmannskreisen an der Ruhr viel von der noch in der Entwicklung befindlichen Grube Sophia-Jacoba im Aachener Raum gesprochen wurde, auf der es keine Feierschichten gab und ein guter Lohn verdient wurde, verließ Wildenstein mit einigen Kameraden die Zeche Bismarck und fuhr am 16. September 1927 — damals schon 37 Jahre alt — als Kohlenhauer auf Sophia-Jacoba an. Das Einleben in die neue Umgebung fiel ihm nicht schwer, denn unsere Grube war gleich in der Lage, ihm eine Zechenwohnung zuzuweisen. — Friedrich Wildenstein hat dann noch 23 Jahre als Kohlen- und später als Zimmerhauer gearbeitet und sich während dieser Zeit als fleißiger und strebsamer Bergmann viele Freunde und bei seinen Kameraden und Vorgesetzten Ansehen erworben. Am 19. Juli 1950 schied er nach 46 Jahren im deutschen Kohlenbergbau, davon allein 44 Jahre untertage, als Invalide aus unserer Belegschaft aus.

Frau Elisabeth Wildenstein wurde am 16. März 1897 in Wanne-Eickel geboren. Auch ihr Vater war Bergmann, ebenso der Bruder Max Rettkowski, der sich mit ihrem Mann am 16. September 1927 auf Sophia-Jacoba anlegen ließ und dessen drei Söhne noch heute zu unserer Belegschaft zählen.

Frau Elisabeth schenkte ihrem Mann drei Töchter, von denen die vor drei Jahren verstorbene Hilde mit unserem Wohnungsverwalter Josef Klempert verheiratet war. — Frau Elisabeth und ihr Mann sind noch erstaunlich rüstig. In Hückelhoven seßhaft geworden zu sein, haben beide nie bereut.

Die Glückwünsche der Gewerkschaft Sophia-Jacoba wurden dem Jubelpaar von Bergwerksdirektor Carl Koch überbracht, während Betriebsratsmitglied Erdweg für die Belegschaft und die Betriebsvertretung gratulierte.

In seiner Ansprache würdigte Bergwerksdirektor Koch zunächst den Berufsweg unseres Altkameraden Wildenstein. Er sei im Jahre 1890 „auf der Kohle“ geboren worden, und diese Umgebung habe sicher mit dazu beigetragen, daß er wie sein Vater Bergmann geworden sei. Über 20 Jahre sei er auf verschiedenen Schachtanlagen im Ruhrgebiet angelegt gewesen. Dann sei auch zu ihm die Kunde von der jungen Grube Sophia-

Jacoba im „Pottland“ gedungen und, obwohl schon 37 Jahre alt, habe er den Sprung in unser Revier gewagt und sich 1927 auf Sophia-Jacoba anlegen lassen. Daß er dann noch 23 Jahre unserer Grube die Treue hielt, sei ein Beweis dafür, daß er sich auf Sophia-Jacoba wohlfühlt habe.

Der Goldbraut zugewendet sagte Herr Koch, daß sicher Mut und gläubiges Gottvertrauen dazu gehörten, in der damaligen Zeit die Ehe zu

schließen. Gott habe es aber gut mit ihnen gemeint. Sie und ihr Mann seien zwar nicht von Kummer verschont geblieben, denn ein Kind sei ihnen genommen worden, doch dürften sie heute, dank der guten Altersfürsorge für unsere Bergleute, von Sorgen unbeschwert im Kreise ihrer Kinder und fünf Enkelkinder die goldene Hochzeit feiern. In seine Glückwünsche zur heutigen Feier schließe er den Wunsch mit ein, das Jubelpaar möchte noch lange Jahre gesund und rüstig bleiben und sich in der Gemeinschaft seiner Familie wohlfühlen.

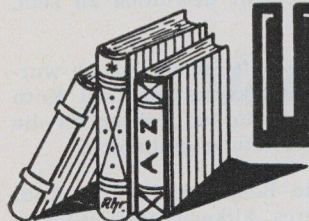
Betriebsratsmitglied Erdweg gratulierte im Namen der Betriebsvertretung und der Belegschaft zur goldenen Hochzeit und sprach ebenfalls den Wunsch aus, das Jubelpaar möchte noch viele Jahre rüstig bleiben und sich im Kreise seiner Kinder und Kindeskinde glücklich und zufrieden fühlen.

Im anschließenden „Bergamt“ wurden die alten Zeiten wieder lebendig. Friedrich Wildenstein erzählte von seiner langen Bergmannsarbeit, auf die er sehr stolz ist. Als er 1950 das Gezähe aus der Hand gelegt habe, sei er 60 Jahre alt gewesen. Bis zu diesem Zeitpunkt habe er aber arbeiten müssen, weil sein Schwiegersohn lange in Gefangenschaft gewesen sei und er für dessen Familie mit gesorgt habe. — Im Namen des Jubelpaares dankte sein Schwiegersohn Johann Peters der Gewerkschaft Sophia-Jacoba für die Glückwünsche und Geschenke.





# NEUE BÜCHER IN UNSERER



# WERKSBUCHEREI



Pattinson, James: **Letzter im Geleitzug**  
W. Köhler-Verlag, München

C 780

In diesem Buch wird das Auslaufen von U 843 aus Lorient in Frankreich nach Südostasien geschildert. Die Fahrt begann im Februar 1944 und endete im April 1945 in Norwegen. U 843 war das einzige schnorchellose Boot, das eine so weite und gefährvolle Fahrt schaffte. Als es dann von Norwegen aus den Heimat-hafen in Deutschland anlaufen wollte, sank es mit seinen 46 Mann Besatzung nur 100 Meilen vor Kiel.

Doch darum geht es in diesem Buch nicht allein. Der Autor schildert ohne jedes Pathos Schicksale von Blockadebrechern und Versorgungsschiffen und weist auf das Wirken deutscher Stützpunkte im Fernen Osten und die oft nicht leichte Zusammenarbeit mit dem verbündeten Japan hin. — U 843 wurde im September 1958 gehoben. Über seine Bergung berichteten damals viele Zeitungen und Wochenschriften.

Ayih, Michel: **Ein Afrikaner in Moskau**  
Bertelsmann Lesering

B 269

Als der Student Michel Ayih aus Togo nach Moskau fuhr, um an den Weltjugendspielen teilzunehmen, da wollte er nichts weiter, als die sagenhafte und ferne Sowjetunion kennenlernen. Er war bereit, alles Neue im Lande der Sowjets ohne Vorurteil zu prüfen und, wenn möglich, zu akzeptieren.

Was er während der Weltjugendspiele in Moskau erlebte, faszinierte und begeisterte ihn. Er bewirbt sich um ein Unesco-Stipendium für die Lomonossow-Universität, erhält es und reist erwartungsvoll erneut in die sowjetische Hauptstadt. Was er dann hörte und erlebte, registrierte er sehr genau. Er war über das Verhalten der Universitätsbehörde und das der jungen Russen und Russinnen ihm und seinen afrikanischen Kommilitonen gegenüber enttäuscht und verletzt.

Dies alles wird in dem Buch mit großer Offenheit geschildert. Es ist — alles in allem — eine höchst reizvolle und aufschlußreiche Skizze einer Begegnung Afrikas mit der Sowjetmacht.

Neumayr, Ernst: **Zwischen Adria und Karawanken**  
Goverts-Verlag, Stuttgart

E 496

Jugoslawien ist immer anders, als der Leser es erwartet. Der Österreicher Ernst Neumayr zeigt die Gesichter dieses Landes, an dem am erstaunlichsten ist, daß es überhaupt besteht. Er führt seine Leser durch die Vielfalt und Buntheit balkanischen Lebens und zeigt Städte, Landschaften und Menschen mit den Augen des scharfen Beobachters. — So wird Neumayrs Reisebuch ein sehr aufschlußreicher Führer für alle, die Jugoslawien aus eigenem Erleben kennenlernen wollen.

Young, Francis Brett: **Eine englische Rhapsodie**  
Zsolnay-Verlag, Wien

G 11 189

Dieses von Edmund Th. Kauer ins Deutsche übersetzte Buch des bekannten englischen Autors läßt uns den Weg wertvoller und sympathischer Menschen zu ihrem Glück erleben. In seiner von wärmster Menschlichkeit erfüllten Gestaltung stellt der bekannte englische Epiker unserer schmerzlich zerrissenen Welt eine Welt innerer Ruhe, innerer Sicherheit und fester Lebenshaltung gegenüber. Der eigentümliche Reiz der englischen Landschaft, das volkstümliche Leben im Dorf mit seinen kraftvollen Typen, die verhaltene Atmosphäre im Herrenhaus: dies alles ist außerordentlich fein und dicht geschildert. — Francis Brett Young kennt die Menschen in ihrem Glück und ihrer Verlorenheit, im Überfluß und in bitterer Armut; — um so überzeugender ist sein Glaube an das Leben, das in diesem wundervollen Buch in beglückender Weise zu uns spricht.

Troebst, Cord-Christian: **Der Griff nach dem Meer**  
Econ-Verlag, Düsseldorf

B 270

Während sich der Wettlauf um die Eroberung des Weltraums zwischen Rußland und Amerika in aller Öffentlichkeit vollzieht, bahnt sich seit 1959 bereits ein neuer Kampf zwischen den beiden mächtigsten Staaten der Welt an: das Ringen um die intensive Erforschung und Nutzung der Weltmeere.

Wie sich dieser Wettlauf auf wissenschaftlichem, technischen und wirtschaftlichem Gebiet vollzieht, um die riesigen Flächen und Tiefen der Weltmeere für die Menschheit nutzbar zu machen, schildert der Autor sachlich und ohne jede Spekulation. Eine Fülle von Details werden aufgezeigt, so z. B. die Errichtung von Kraftwerken und die Entsalzung des Meerwassers.

Das Buch macht klar, welche Bedeutung die planvolle Erforschung der Meere für die Menschheit hat und welche machtpolitischen Erwägungen im Hintergrund dieser Bemühungen von Ost und West stehen. — Ein höchst aufschlußreiches und lesenswertes Buch!

Mercer, Charles: **Alexander der Große**  
Ensslin u. Laiblin-Verlag, Reutlingen

C 62

Die Weltgeschichte kennt nur wenige Namen, mit denen sich ähnlicher Glanz und Ruhm verbindet, wie mit dem Alexander des Großen. Denn dieser Kaiser hat die Geschicke ganzer Völker und Staaten in neue Bahnen gelenkt, hat ein riesiges Reich errichtet und trotz seiner ungeheuren Ausmaße regiert.

Mit diesem Buch ist über Alexander den Großen ein Bericht entstanden, der trotz seiner Vielseitigkeit und leichten Verständlichkeit eine ungemein fesselnde Lektüre darstellt. Zahlreiche Bilder ergänzen den Text. In Verbindung mit dem Text vermitteln sie eine genaue Vorstellung der ganzen Epoche.



# Erfolgreiches Jahr unserer Werksbücherei

1964 wurden je Ausgabetag 25 Bücher mehr ausgeliehen

Obwohl auch in unserem Betrieb im Jahre 1964 die deutsche Belegschaft zurückgegangen ist und innerhalb der Zechenbevölkerung die Zahl der Fernsehgeräte zugenommen hat, konnte in unserer Werksbücherei ein starkes Ansteigen der Buchausleihe festgestellt werden. Die nachstehende Aufstellung vermittelt ein Bild über die Entwicklung der Werksbücherei im Jahre 1964:

Buchbestand am 1. 1. 1964	7 460
Zugänge	1 224
Abgänge	649
Bestand am 31. 12. 1964	<u>8 035</u>

Die Bestände verteilen sich wie folgt:

Bücherei Schacht 1/3	5 481
Bücherei Schacht 4/HK	2 071
Spanische Bücher	338
Griechische Bücher	86
Bücherei Werksmütherschule	59
Summe	<u>8 035</u>

Im abgelaufenen Jahre wurden insgesamt 39 297 (34 995) Bücher ausgeliehen (Vorjahreszahlen in Klammern).

Die Ausleihe betrug je Ausgabetag 181 (156) Bände. Das bedeutet eine Steigerung von 25 Büchern je Ausgabetag.

Erfreulich ist, daß auch unsere Invaliden in steigendem Maß unsere Werksbücherei in Anspruch nehmen. Das gleiche gilt für den jährlich wachsenden Zuspruch der Jugendlichen.

Dagegen bewegt sich die Ausgabe von Büchern mit spanischem und griechischem Text noch in mäßigen Grenzen. Aber auch unter unseren spanischen und griechischen Gastarbeitern hat sich im letzten Jahre eine Le-

sergruppe herausgebildet, die regelmäßig die Werksbücherei in Anspruch nimmt.

Die Anzahl der Leser betrug 1964 insgesamt 2480 (2441) Personen. Das sind 43,87% (43,73%) der Belegschaft.

Ende 1964 erschien der zweite Nachtrag zu dem 1962 neu erstellten Bücherverzeichnis. In diesem sind alle in der Werksbücherei vorhandenen Bände nach Gruppen geordnet aufgeführt. Das Verzeichnis kann für 0,50 DM von der Bücherei bezogen werden.

Um unserer Belegschaft die Möglichkeit zur Lektüre von viel verlangten Büchern zu geben, werden Vorbestelllisten geführt. Gleichzeitig können besonders gewünschte Werke, die nur in einer Ausgabestelle vorhanden sind, dem anfordernden Leser auf seiner Schachtanlage kurzfristig zur Verfügung gestellt werden.

Zur Zeit haben wir in einem besonderen Fach 24 wertvolle Nachschlagewerke, Bildbände und Atlanten zusammengestellt. Diese Werke werden nicht ausgeliehen, können aber von den Interessenten in einer besonderen Lesecke während der Ausgabezeiten eingesehen werden.

Die wöchentlichen Ausgabezeiten wurden wie folgt festgesetzt:

## Schacht 1/3

Montag	12.30—16.30 Uhr
Mittwoch und Freitag	6.30— 9.30 Uhr und von 12.30—16.30 Uhr

## Schacht 4/HK

Donnerstag	6.30— 9.30 Uhr und von 12.30—16.00 Uhr
------------	---

Nachstehend veröffentlichen wir eine Übersicht über die Aufteilung der vorhandenen Bücher in Sachgebiete und deren Leser in den Dezembermonaten 1964 und 1963:

Buchgruppen	Anzahl der vorh. Bücher		Entleihungen		% der Gesamtentleihungen		% der in der Gruppe vorh. Bücher	
	Dez. 64	Dez. 63	Dez. 64	Dez. 63	Dez. 64	Dez. 63	Dez. 64	Dez. 63
A Klassiker, Schauspiele, Gedichte	125	( 110)	8	( 5)	0,22	( 0,15)	6,40	( 4,55)
B Politik, Wirtschaft, Religion	315	( 267)	20	( 15)	0,56	( 0,45)	6,35	( 5,62)
Ca Geschichte	93	( 66)	10	( 2)	0,28	( 0,06)	10,75	( 3,03)
b Histor. Romane u. Erzählungen	664	( 672)	277	( 273)	7,79	( 8,17)	41,72	( 40,63)
D Lebensromane u. Beschreibungen	176	( 168)	12	( 7)	0,34	( 0,21)	6,82	( 4,17)
Ea Deutschland, Volk u. Landschaft	149	( 150)	12	( 6)	0,34	( 0,18)	8,05	( 4,00)
b Fremde Völker	94	( 92)	14	( 3)	0,39	( 0,09)	14,89	( 3,26)
Ga Romane	3023	(2758)	1290	(1212)	36,26	( 36,28)	42,67	( 43,94)
b Kriminalromane	522	( 483)	337	( 329)	9,47	( 9,85)	64,56	( 68,12)
c Erzählungen, Novellen, Humoresken	279	( 256)	17	( 17)	0,48	( 0,51)	6,09	( 6,64)
d Zukunftsromane	152	( 161)	59	( 152)	1,66	( 4,55)	38,82	( 94,41)
e Abenteuerbücher	285	( 235)	351	( 310)	9,87	( 9,28)	123,16	(131,91)
Ha Reisebeschreibungen, Tierbücher, Sport	344	( 362)	73	( 48)	2,05	( 1,44)	21,22	( 13,26)
b Technik, Wissenschaft, Kunst	190	( 181)	23	( 14)	0,65	( 0,42)	12,11	( 7,73)
c Familie, Haus, Garten	58	( 55)	12	( 13)	0,34	( 0,39)	20,69	( 23,64)
d Fachbücher	226	( 213)	36	( 22)	1,01	( 0,66)	15,93	( 10,33)
f Nachschlagewerke u. Zeitschriften-Sammlungen	28	( 34)	3	( 1)	0,08	( 0,03)	10,71	( 2,94)
g 79	( 67)	40	( 7)		1,12	( 0,21)	50,63	( 10,45)
Ka Jugendbücher								
e Fremdsprachen	918	( 867)	532	( 514)	14,95	( 15,39)	57,95	( 59,28)
b Mädchenbücher	121	( 100)	97	( 63)	2,73	( 1,89)	80,17	( 63,00)
c Kinderbücher	194	( 163)	335	( 327)	9,41	( 9,79)	172,68	(200,61)
	8035	(7460)	3558	(3340)	100,00	(100,00)	./.	./.



## Peter Miebach 80 Jahre

Am 21. Februar feierte unser Altkamerad Peter Miebach aus Doverack in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen achtzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden dem allseits beliebten und angesehenen alten Bergmann von vielen Bekannten und Freunden, aber auch von Vereinen, Verbänden und Behörden, herzliche Glückwünsche dargebracht. Unter den Gratulanten befand sich auch unser Werk, zu dessen Belegschaft Peter Miebach 30 Jahre zählte. Vielen älteren Belegschaftsmitgliedern ist er aus dieser Zeit noch bekannt, denn er gehörte zu den Bergleuten, die ihren Beruf liebten, sich mit unserem Werk verbunden und darüber hinaus verpflichtet fühlten, zur sozialen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Bergmannsberufes ihr Teil beizutragen. Das tat er durch seine aktive Mitarbeit in seiner Gewerkschaft während seiner ganzen Arbeitszeit, als zeitweiliges Mitglied des Betriebsrates unserer Grube und durch seine mehr als 20 Jahre währende Tätigkeit als Knappschaftsältester, während der er mit Umsicht und Geschick die Interessen der Mitglieder seines Sprengels vertrat. Noch heute wird dem Jubilar nachgerühmt, daß er als Ältester große Sachkenntnis besaß, die er stets zum Wohle seiner Kameraden einsetzte.

Peter Miebach wurde am 21. Februar 1885 in Düren geboren. Auf der Grube Nordstern bei Herzogenrath, die in den siebziger Jahren in Betrieb genommen worden war, verfuhr er als Siebzehnjähriger seine erste Schicht. Doch hier hielt es ihn nicht sehr lange. Er wechselte zur Schachanlage Anna I des Eschweiler Bergwerksvereins über. Als dort im Jahre 1919 eine länger andauernde Betriebsstörung eintrat, kehrte er ab und ließ sich auf Sophia-Jacoba anlegen. Auf unserer Grube hat er dann noch dreißig Jahre gearbeitet, und zwar die meiste Zeit vor Kohle. Schon 64 Jahre alt, schied er am 12. September 1949 als Invalide aus der Belegschaft aus. Peter Miebach hatte also, als er das Gezähe aus der Hand legte, 47 Jahre dem Aachener Steinkohlenbergbau mit seiner Arbeitskraft gedient.

Als wir in unserer Ausgabe Nr. 48 über die goldene Hochzeit von Peter Miebach und seiner Frau Gertrud berichteten, konnten wir darauf hinweisen, daß die Miebachs im Jahre 1919 im Ortsteil Doverack eine der ersten von unserer Zeche errichteten Werkwohnungen bezogen. Dort sind sie also schon fast 46 Jahre im gleichen Hause ansässig, und Hückelhoven ist ihnen seit vielen Jahren zur zweiten Heimat geworden. Sie erlebten die Entwicklung von Hückelhoven-Ratheim zur heutigen Großgemeinde und gleichzeitig das Anwachsen unserer Zeche aus kleinen und bescheidenen Anfängen zu ihrer jetzigen Bedeutung als größte Anthrazitgrube des westdeutschen Steinkohlenbergbaus; auch heute noch fühlen sie sich mit dem Werk und seiner Belegschaft, zu der auch der Sohn Josef zählt, auf das engste verbunden.

Arbeitsdirektor Schmitz überbrachte dem noch so jung gebliebenen Achtzigjährigen die Glückwünsche der Gewerkschaft Sophia-Jacoba. In seiner Ansprache würdigte Herr Schmitz den Berufs- und Lebensweg des Jubilars und dankte ihm gleich-

zeitig für die während seiner dreißigjährigen Tätigkeit unserem Werk geleisteten treuen Dienste. Diese Treue eines Mannes zu seinem Werk könne nicht hoch genug eingeschätzt werden, zumal dann, wenn dieser Mann noch die Zeit gefunden habe, über seine Berufsarbeit hinaus Wissen und Können der Allgemeinheit dienstbar zu machen. Wer sich ein ganzes Leben lang so rege, der bleibe lange jung, und so wünsche er Peter Miebach, daß er geistig und körperlich so rüstig wie heute den Seinen noch viele Jahre erhalten bleibe.

Die Glückwünsche der Belegschaft und des Betriebsrates übermittelte Betriebsratsmitglied Kricke. Auch er dankte dem Jubilar für seine Treue zum Werk, mehr aber noch für die seinen Bergmannskameraden geleisteten guten Dienste. Peter Miebach sei immer für seine Kameraden dagewesen: als erster Meisterhauer unserer Zeche, als Mitglied des Betriebsrates und als langjähriger Knappschaftsältester. Die heutige Bergmannsgeneration sehe in ihm ein Vorbild, dem wir alle nacheifern sollten.

Im anschließenden „Bergamt“ erzählte Peter Miebach aus seinem langen Leben. Er erzählte von den Verhältnissen in seinen jungen Bergmannsjahren, die so schwer gewesen seien, daß die Kameraden von heute sich keine rechte Vorstellung davon machen könnten. Auch der Humor kam zu Wort, als er von seinen aktiven Dienstjahren in Berlin berichtete. Schließlich schilderte er noch sehr anschaulich die Entwicklung des deutschen Kohlenbergbaus vor und nach dem ersten Weltkrieg und zeigte die Probleme auf, vor die die damalige Bergmannsgeneration gestellt wurde. Aus alledem klangen die Gedanken eines auf die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Bergmannes bedachten Mannes, zugleich aber auch der Stolz, diesem Berufsstand angehört und als Kamerad unter Kameraden sein Bestes gegeben zu haben.

Der Jubilar (Mitte) mit Arbeitsdirektor Schmitz und Betriebsratsmitglied Kricke

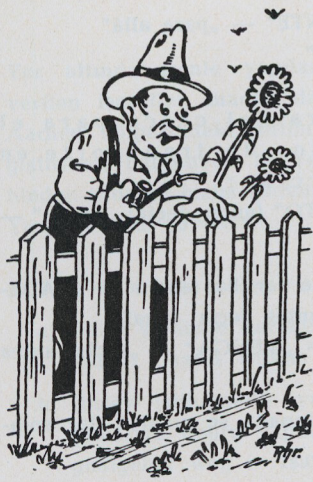




# Blick über den Gartenzaun

## Arbeiten im Mai

Obwohl uns die ersten Maitage in der Regel warmes und schönes Wetter bringen, das uns die Arbeit in unserem Garten zur Freude macht, dürfen wir die Eisheiligen nicht vergessen. Sie kommen mit auffallender Regelmäßigkeit zu Ende der ersten Monatshälfte und bringen fast immer Nachtfroste mit sich. Wir sollten uns daher merken, daß alle Gewächse, die wegen ihrer Kälteempfindlichkeit leicht den Frösten zum Opfer



fallen können, nicht vor dem 18. Mai der Luft ungeschützt preisgegeben werden sollten. Härtere Gemüse können dagegen ohne Bedenken schon früher ausgepflanzt werden.

Mit Freude beobachten wir, wie nun das Wachstum in unserem Garten immer reger wird. Weniger erfreulich ist allerdings, daß das Unkraut besonders gut wächst. Deshalb ist gerade im Mai das Hacken die wichtigste Gartenarbeit. Wir sollten es in jeder freien Stunde gewissenhaft und gründlich tun, denn nur dann, wenn wir unsere Beete von Unkraut sauber halten, ersparen wir uns in den folgenden Wochen Arbeit und Ärger. Ist das Frühjahr trocken, müssen wir gleichzeitig genug und vor allem durchdringend wässern. Eine weitere notwendige Arbeit ist das Lockern der Beete, weil wir dadurch zur Schonung der unbedingt notwendigen Bodenfeuchtigkeit beitragen.

Im Mai werden auf Saatbeete ausgesät: Wirsing, Weißkohl, Rosenkohl, Rotkohl, Blumenkohl und Endivien. Weiter werden gesät: Markerbsen, Salat, Möhren, Gurken und Bohnen. Gurken verlangen eine gute Bodendüngung, während Buschbohnen ziemlich anspruchslos sind. Stangenbohnen dagegen verlangen wieder einen kräftigen, guten und feuchten Boden.

Ausgepflanzt werden im Mai: Sellerie, Porree, Salat und nach den Eisheiligen auch Tomaten.

Zu den Frühkulturen kann (aber nur bei geeigneter Witterung, das heißt bei bedecktem Himmel) eine Kopfdüngung gegeben werden. Am besten nehmen wir dafür einen schnell wirkenden Volldünger, und zwar ca. 40 Gramm auf den Quadratmeter.

Unsere Erbsen und Bohnen werden gehäufelt und vor Trockenschäden geschützt. Zu den Reisererbsen müssen vor dem Anhäufeln die Reiser gesteckt werden. Wer nicht über Reiser verfügt, kann auch dünnen Maschen-

draht verwenden. — Bis Mitte Mai können wir auch noch mittelspäte und späte Sorten Kartoffeln setzen.

## Rasen einsäen

Auch bei uns finden wir jetzt in den meisten Hausgärten Rasenbeete. Die richtige Zeit zum Raseneinsäen sind die ersten Maitage. Dazu muß aber der Boden gut vorbereitet werden, das heißt, er muß gründlich gelockert werden, weil sonst bei der später eintretenden Trockenheit mit Sicherheit häßliche braune Flecken entstehen. Außerdem verlangt unser Rasenbeet eine reichliche Düngung mit Komposterde, eingehendes Durcharbeiten, Ebnen, Festtreten und so weiter.

Voraussetzung für einen gepflegten Rasen ist die Verwendung von einwandfreiem Grassamen, den wir fertig gemischt im Fachgeschäft einkaufen. Bewährt haben sich Teppichrasen, die Fürst-Pückler-Mischung, die Grüne Rasen- oder die englische Luxusmischung. Benötigt werden je Quadratmeter 40 bis 50 Gramm.

## Arbeiten im Juni

Auch im Monat Juni sind Hacken und Gießen die Hauptarbeiten in unserem Garten. Je wärmer der Juni ist, um so notwendiger sind diese Arbeiten, um den Boden vor dem Austrocknen zu bewahren. Bekanntlich folgen den heißen Tagen kurze Nächte, die nicht ausreichen, daß sich die Pflanzen von den Anstrengungen der Sonneneinwirkung erholen können.

Im Juni können wir schon die meisten frühen Gemüsearten ernten. Je früher wir das tun, um so frischeres und zarteres Gemüse bekommen wir auf den Tisch.

Die abgeernteten Flächen werden erneut bearbeitet und gedüngt und so für die nächste Anpflanzung vorbereitet. Jetzt können wir Weißkohl, Wirsing und Rotkohl für den Winter auspflanzen. Dazu kommen noch Blumenkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Sellerie und Porree. Außerdem können wir noch Busch- und Stangenbohnen legen.

Im Juni besorgen wir auch das Ausdünnen von zu dicht stehenden Saaten, wie Möhren, Zwiebeln, Schwarzwurzeln und Salat. Diese Arbeiten dürfen keinesfalls versäumt werden. Unsere Tomaten werden an der Stange befestigt. Um Krankheitsübertragungen zu vermeiden, brechen wir die Seitentriebe aus (nicht ausschneiden!).

Wichtig ist auch im Juni das Anhäufeln von Bohnen, Porree und allen Kohlarten, weil dadurch die Pflanzen besser mit Nährstoffen versorgt werden, der Wasservorrat des Bodens geschont und damit das Wurzelwachstum gefördert wird.

Die Ranken der Stangenbohnen werden um die Stangen gelegt und befestigt. — Gleichzeitig müssen wir, wenn die Spargelernte um den 24. Juni herum beendet ist, die Beete kräftig düngen. Hierzu nimmt man am besten Stickstoff-Volldünger, und zwar auf je ein ar 4 bis 5 kg.



# Para nuestros compañeros de trabajo españoles

## **Aviso importante: Cambio de señales!**

Las señales para las maniobras de la locomotora en el subterráneo se cambiará a base de una orden de la Autoridad minera de la Región de Aquisgrán.

Las señales nuevas se aplicará a partir del primero de mayo de 1965 también en nuestra mina, a saber:

### **1º Señales con la lámpara del casco:**

mover en círculo = „ALTO“ (antes decía: „venga“)  
mover verticalmente, de arriba abajo = „ADELANTE“ — „para allá“ (antes decía: igual)

mover horizontalmente = „VENGA“ (antes decía: „alto“)

### **2º Señales con el pito:**

Estas señales no cambien, por eso:

una pitada = „ALTO“

dos pitadas = „ADELANTE“ — „para allá“

tres pitadas = „VENGA“

### **3º Señales de lámpara del casco para el empleo de remedios de transporte en galerías de extracción:**

mover en círculo = „ALTO“ (antes decía: „venga“ — „atrás“)

mover verticalmente, de arriba abajo = „ADELANTE“ — „para allá“ (antes decía: igual)

mover horizontalmente = „VENGA“ — „atrás“ (antes decía: „alto“).

A partir de la fecha mencionada se pueden dar solamente estas nuevas señales.

## **Queridos trabajadores del sur:**

La economía alemana florece desde hace años, y su situación, en el aspecto laboral, es tal que permite ofrecer trabajo y buenos salarios a muchos miles de trabajadores de otras naciones. También Vdes. pertenecen a los que ejercen sus actividades laborales en Alemania. Nosotros, de todo corazón, les damos la bienvenida y les deseamos que se sientan a gusto en la República Federal.

Pronto apreciarán Vdes. que en la República Federal se puede vivir. Sobre todo, si se adaptan al ritmo de la vida alemana. Puede ocurrir, a veces, que las costumbres y reglas que aquí rigen sean fundamentalmente diferentes a las usuales en su patria. Tengan Vdes. presente, si se da este caso, que, como huéspedes — igual que todo alemán en la hermosa tierra de Vdes. — están obligados a ajustarse y atenerse a las leyes y costumbres de la nación en que se hallan. Los que no hacen esto, corren el peligro de sufrir muy desagradables contratiempos y, si el caso lo requiere, de ser castigados judicialmente.

En la República Federal Alemana se tiene un verdadero amor a todos los animales, entre los que ocupan un lugar destacado los bonitos pájaros cantores, y, con legítimo derecho, estamos orgullosos de la caza en Alemania.

Para proteger a los animales que viven en libertad hay leyes, que todos estamos obligados a respetar. Se previenen rigurosos castigos para el caso de que estas leyes y sus ordenanzas fueran violadas. Vdes., como extranjeros, tienen que contar también con que, en caso de sufrir un castigo por cazar ilegalmente, serían expulsados de la República Federal. En el territorio

alemán sólo pueden practicar la caza los que estén en posesión de la correspondiente licencia. Aquellos que persigan o maten animales sin estar autorizados, incurren en delito. La captura de pájaros está rigurosamente prohibida y es vista por todos con repulsión. La captura de pájaros y la caza ilegal son actos delictivos, igual si se han perpetrado por medio de armas de fuego de cualquier clase, lazos, cepos, trampas, etc. Los cazadores alemanes, la policía y los protectores de animales están obligados a proceder con todo rigor contra aquellos que desacaten estas disposiciones, y a delatarlos, para que sufran el oportuno castigo. Esto rige tanto para los alemanes como para los trabajadores extranjeros que infrinjan estas leyes. No se hace aquí ninguna diferencia. Los alemanes se sienten estrechamente vinculados a la Naturaleza y se esfuerzan en mantener y proteger por todos los medios a los animales que viven en libertad.

Vdes. nos evitarán — y, sobre todo, se las evitarán Vdes. — muchas molestias y preocupaciones si se atienen fielmente a las leyes alemanas de caza y protección de animales. Tengan presente, especialmente, — lo repetimos en su interés — que la captura de pájaros con redes u otros procedimientos cuenta como lo más rigurosamente prohibido.

Deseamos que Vdes. se sientan a gusto entre nosotros, pero tenemos que esperar de Vdes. que, como huéspedes, se guíen por las costumbres y leyes de la nación donde están. Esto — no cabe dudarlo — también lo comprenderán así Vdes.

**Soziedad alemana protectora de caza Federacion protectora de pajaros.**



# TÜRK İŞÇİ ARKADAŞLARIMIZI

## Dikkat: Önemli bir değişiklik!

Yer altında trenle yapılan nakliyatlarda lokomotif verilen işaretler, maden dairesinin talimatı gereğince Aachen bölgesindeki bütün maden işletmelerinde değiştirilmiş bulunuyor. Bu yeni işaretler, 1. 5. 1965 tarihinden itibaren bizim işletmemizde de tatbik edilecektir. Yeni işaretler şöyledir:

### 1. Baş lâmbası ile verilen işaretler:

- Daire şeklinde hareketler = „Halt“ = Dur! (Eskiden: „İşaret verene doğru ilerle!“ demektir)
- Düsey istikamette yukarıdan aşağıya, aşağıdan yukarıya doğru yapılan hareketler = „Vom Signalgeber weg“ = İşaret verenden uzaklaş! (Şimdiye kadar olduğu gibi)
- Yatay istikamette bir sağa, bir sola yapılan hareketler = „Zum Signalgeber hin“ = İşaret verene doğru ilerle! (Eskiden: „Dur“ demektir)

### 2. Düdükle verilen işaretler:

Bu işaretlerde değişiklik yapılmıştır. Bu işaretler şöyledir:

- Düdük sesi = „Halt“ = Dur!
- Düdük sesi = „Vom Signalgeber weg“ = İşaret verenden uzaklaş!
- Düdük sesi = „Zum Signalgeber hin“ = İşaret verene doğru ilerle!

### 3. Kömür çıkarılan kısımlardaki taşıtlarda, baş lâmbası ile verilen işaretler:

- Daire şeklindeki hareketler = „Halt“ = Dur! (Eskiden: „Geriye!“ demektir)
- Düsey istikamette yukarıdan aşağıya, aşağıdan yukarıya doğru yapılan hareketler = „Vorwärts“ = İleriye! (Şimdiye kadar olduğu gibi)
- Yatay istikamette, bir sağa bir sola yapılan hareketler = „Rückwärts“ = Geriye! (Eskiden: „Dur“ demektir)

Yukarıda zikredilen tarihten itibaren sadece bu yeni işaretler tatbik edilecektir.

## Sevgili güneyli misafir işçi

Alman iktisadının yıllardanberi gösterdiği gelişme, iş piyasasının yüzbinlerce misafir işçiye, iş ve iyi kazanç temin edecek hale gelmesine imkân vermiştir. Sizler de, Almanya'da çalışan bu misafirler arasındasınız. Size yürekten „HOŞGELDİNİZ“ der, bu memlekette mes'ut olmanızı dileriz.

Kısa zamanda göreceksiniz ki Almanya yaşanabilecek bir memlekettir. Ama bunun için herşeyden önce, insanın kendisini Almanya'nın özelliklerine uydurması lazımdır. Bu özellikler ise, bazen sizin memleketinizde iken alıştığınız özelliklerden hayli farklıdır. Buna rağmen insan, misafir olarak, misafir bulunduğu memleketin adet ve kanunlarına uymakla mükelleftir. Tabii sizin güzel memleketinizde de her Alman aynı mükellefiyet altındadır. Eğer bu yapılmazsa hoş olmayan durumlarla karşılaşmak ve muayyen hallerde de mahkemelerce cezalandırılmak tehlikesi ortaya çıkar.

Federal Almanya'da, bütün hayvanlara bu arada öten kuşlara karşı büyük bir sevgi beslenir ve Alman avcılığıyla haklı olarak ögünülür. Bu husustaki kanun ve nizamnamelerin ihlaline karşı cezalar konulmuştur. Bir yabancı olarak şunu da hesaba katmalısınız ki, kaçak avcılık dolayısıyla cezaya uğrarsanız Federal Almanya'dan çıkarılırsınız.

Federal Almanya hudutları dahilinde, sadece, müsaadesi olanlar avlanabilir. Müsaadesi olmadığı halde avlanan

kimse, kendini cezaya müstahak hale sokar. Kuş avlamak şiddetle yasaktır, ve buna karşı umumiyetle nefret duyulur. Hayvan veya kuşun avlanmasında, hangi çeşit ateşli silah kullanılırsa kullanılsın veya kapan ve tuzak kurmak gibi sinsice yollardan hangisi takibedilirse edilsin durum aynıdır. Alman avcıları, hayvan koruyucuları ve polis, bu hükümlere riayet etmeyenler karşısında hiç müsamaha göstermeksizin harekete geçmeye ve onları cezalandırmaya mecburdur. Bu, kanunlara karşı gelen Almanlar için de misafir işçiler için de caridir. Almanlar ve misafir işçiler arasında hiç bir fark gözetilmez. Almanlar kendilerini tabiata çok bağlı hissederler. Almanlar, hayvanlar alemini muhafaza etmeye ve bütün imkânlarla onları korumaya gayret ederler.

Misafir bulunduğunuz Almanya'nın Av, Tabiat ve Hayvan Koruma Kanunlarına riayet ederseniz bizi de kendinizi de huzursuzluk ve dertten kurtarırınız. Şunu bilhassa aklınızdan çıkartmayın ki, ağ veya tuzak kurarak kuş avlamak en şiddetli şekilde yasaktır. Bunu sizin menfaatiniz için tekrar ediyoruz. Sizin, memleketimizde, mes'ut olmanızı istiyoruz. Ancak, sizden misafir olduğunuz memleketin örf ve adetlerine, kanunlarına riayet etmenizi bekliyoruz. Eminiz ki buna karşı samimi bir anlayış göstereceksiniz.

**Alman Avcılığını Koruma Birliği  
Kuş Koruma Birliği**



# ΓΙΑ ΤΟΥΣ ΕΛΛΗΝΕΣ ΣΥΝΑΔΕΛΦΟΥΣ ΜΑΣ

Προσοχή, ενδιαφέρουσα αλλαγή

Κατόπιν διαταγής των Ἀρχῶν Ὁρυχείων, ἀλλάζουν εἰς τὰ Ὁρυχεία τῆς περιοχῆς Ἰαχεν τὰ Σήματα κινήσεως τῶν τραίνων κάτω τῆς ἐπιφανείας. Τὰ νέα αὐτὰ σήματα ἰσχύουν ἀπὸ 1. 5. 1965 καὶ διὰ τὸ Ὁρυχεῖον μας, ἔχουν δέ ὡς ἑξῆς :

1) Σήματα μὲ τὴν λάμπα στοῦ κεφάλι :

Κυκλική κίνησις = Ἄλτ (ὡς τώρα ἐσήμαινε Ἔλα)

Κίνησις ἀπάνω — κάτω = Φύγε (ὅπως ὡς τώρα)

Κίνησις ὀριζοντία, δεξιὰ — ἀριστερά = Ἔλα (ὡς τώρα Ἄλτ)

2) Σήματα μὲ τὴν σφυρίκτρα

Τὰ σήματα αὐτὰ δὲν ἄλλαξαν, σημαίνουν δέ :

Ἐνα σφυρίγμα = Ἄλτ

Δύο σφυρίγματα = Φύγε

Τρία σφυρίγματα = Ἔλα

3) Σήματα μὲ τὴν λάμπα στοῦ κεφάλι σὲ ἐγκαταστάσεις κινήσεως στῆς γαλαρίες ἀποικοδομήσεως

Κυκλική κίνησις = Ἄλτ

Ἀπάνω — κάτω = Πρὸς τὰ ἔμπρός

Κίνησις ὀριζοντία = πρὸς τὰ πίσω (ὡς τώρα Ἄλτ)

Κίνησις ὀριζοντία = Πρὸς τὰ πίσω (ὡς τώρα Ἄλτ)

Ἀπὸ τὴν ἡμέρα σημειώσαμε παρὰ πάνω θὰ ἐφαρμόζονται μόνον αὐτὰ τὰ σήματα. —

Ἀγαπητοὶ φίλοι Ἕλληνες ἐργάτες,

Ἡ ἀνάπτυξις τῆς Γερμανικῆς οἰκονομίας ἐπιτρέπει ἀπὸ ἐτῶν σὲ ἑκατοντάδες χιλιάδες ξένους ἐργάτες νὰ βροῦν δουλειὰ καὶ καλὴ ἀμοιβή σὲ γερμανικὲς ἐπιχειρήσεις. Καὶ ἐσεῖς, ὅπως καὶ τόσοι ἄλλοι, ἀνήκετε στοὺς ξένους ἐργαζομένους στὴν Γερμανία. Σὰς καλωσορίζουμε μ' ὅλη μας τὴν καρδιά καὶ εὐχόμεθα νὰ αἰσθάνεσθε ὅσο τὸ δυνατόν πῶ ἄνετα στὴν Ὁμοσπονδιακὴ Δημοκρατία τῆς Γερμανίας.

Θὰ διαπιστώσετε ἀσφαλῶς πολὺ γρήγορα, ὅτι μπορεῖ κανεὶς νὰ ζήσει καλὰ στὴν Γερμανία, καὶ μάλιστα τότε, ὅταν προσαρμωσθῆ στὶς γερμανικὲς συνθῆκες. Αὐτὲς ὅμως εἶναι ἐνίοτε τελειῶς διαφορετικὲς, ἀπὸ ὅτι ἐσεῖς εἶσθε συνηθισμένοι στὴν πατρίδα σας. Σὰν φιλοξενούμενος ὅμως εἶναι κανεὶς ὑποχρεωμένος — ὅπως καὶ κάθε Γερμανὸς στὴν ὥραία σας

Πατρίδα — νὰ προσαρμώζεται στὰ ἥθη καὶ τοὺς νόμους τῆς Χώρας, πού τὸν φιλοξενεῖ. Ἄν ὅμως κανεὶς δὲν τὸ κάνει, κινδυνεύει νὰ ἀντιμετωπίσῃ δυσάρεστες συνέπειες καὶ ἐνδεχομένως ἀκόμη ἂν τιμωρηθῆ ἀπὸ τὰ δικαστήρια.

Στὴν Δ. Γερμανία οἱ ἄνθρωποι τρέφουν μιὰ ἰδιαίτερη ἀγάπη γιὰ ὅλα τὰ ζῶα ὅπως καὶ γιὰ τὰ ὄρδια πτηνὰ, γι' αὐτὸ εἶναι κανεὶς πραγματικὰ υπερέφανος γιὰ τὰ ἔθιμα τῶν γερμανῶν κυνηγῶν. Σημαντικὲς τιμωρίες ἀπειλοῦν ἐκεῖνον πού θὰ παρέβαινε τοὺς σχετικoὺς νόμους καὶ κανονισμοὺς. Ἐκτὸς αὐτοῦ οἱ ἀλλοδαποὶ ἐργάτες, οἱ ὁποῖοι ὑποπίπτουν σὲ τέτοια παραπτώματα, διατρέχουν καὶ τὸν κίνδυνον νὰ ἀπελαθοῦν ἐπὶ λαθροθηρία.

Εἰς τὴν Δυτ. Γερμανία ἐπιτρέπεται νὰ κυνηγοῦν μόνον ὅσοι ἔχουν ἄδεια κυνηγίου. Ὅποιοι συνεπῶς κυνηγᾷ χωρὶς νὰ ἔχη αὐτὴν τὴν ἄδεια, ὑποπίπτει σὲ ποινικὸν ἀδίκημα. Τὸ πιάσιμο πουλιῶν ἀπαγορεύεται αὐστηρῶς, θεωρεῖται δὲ γενικά ὡς πρᾶξις ἐπαίσχυντος. Δὲν παίζει δὲ κανένα ρόλο ἂν τὸ κυνήγι τῶν ζώων καὶ τῶν πουλιῶν γίνεται μὲ πυροβόλον ὄπλον, μὲ παγίδες ἢ μὲ θηλιεῖς. Οἱ Γερμανοὶ κυνηγοί, οἱ ζωόφιλοι καὶ ἡ Ἀστυνομία εἶναι ἀποφασισμένοι νὰ μὴ δεῖξουν καμμιὰ ἐπιείκεια ἀπέναντι ἐκεῖνων οἱ ὁποῖοι θὰ παρέβαιναν αὐτὲς τίς διατάξεις καὶ νὰ ἐνεργήσουν διὰ τὴν τιμωρίαν των. Αὐτὸ δὲ ἰσχύει τόσο γιὰ γερμανοὺς ὅσον καὶ γιὰ ἀλλοδαποὺς ἐργάτας, οἱ ὁποῖοι θὰ παρέβαιναν τοὺς σχετικoὺς νόμους. Ἐδῶ δὲν γίνεται καμμιὰ διάκρισις. Οἱ Γερμανοὶ αἰσθάνονται λίαν συνδεδεμένοι μὲ τὴν φύσιν καὶ προσπαθοῦν νὰ διατηρήσουν τὰ ζῶα, πού ζοῦν ἐλεύθερα, καὶ νὰ τὰ προστατεύσουν μὲ ὅλα τὰ μέσα.

Θὰ ἀπαλλάσσετε τόσο ἐμᾶς ὅσον καὶ σᾶς τοὺς ἴδιους ἀπὸ πολλὲς δυσχέρειες καὶ φροντίδες ἂν θὰ τηρούσατε αὐστηρὰ τοὺς νόμους γιὰ τὸ κυνήγι καὶ γιὰ τὴν προστασία τῶν ζώων καὶ τῶν δασῶν. Ἐπαναλαμβάνομεν ἀκόμη μιὰ φορὰ γιὰ τὸ συμφέρον σας : Μὴ ξεχνᾶτε ὅτι ἀπαγορεύεται αὐστηρὰ τὸ πιάσιμο τῶν πουλιῶν στὶς φωλιές τους ἢ τὸ κυνήγι μὲ θηλιεῖς. Ἐπιθυμοῦμε νὰ αἰσθάνεσθε ἄνετα κοντὰ μας, ἀξιούμε ὅμως ἀπὸ σᾶς νὰ προσαρμώζεσθε εἰς τὰ ἥθη καὶ τοὺς νόμους τῆς χώρας πού σᾶς φιλοξενεῖ. Γι' αὐτὸ θὰ ἔχετε ἀσφαλῶς κατανόησι.

Γερμανικὸς Σύνδεσμος Προστασίας Θηράματος  
Σύνδεσμος γιὰ τὴν Προστασία τῶν Πτηνῶν



# AUS DER ARBEIT DER Ausbildungsabteilung

## Unsere Bergberufsschule auf neuen Wegen

Im vergangenen Jahre lief an unserer Bergberufsschule der Versuch an, durch ein neues Unterrichtssystem unsere Bergjungleute besser als bisher für ihre zukünftige Aufgabe heranzubilden.

Unsere Schule ist die erste Bergberufsschule im Aachener Revier, die diesen neuen Weg beschriftet. Bisher wurden unsere Bergjungleute im althergebrachten Klassenunterricht geschult. Das Ergebnis war oft enttäuschend.

Diese Tatsache kam auch in der vorletzten Sitzung des Bergberufsschulvorstandes im Frühjahr 1964 zur Sprache, dem u. a. Bergassessor Kranefuss als Vorsitzender und Oberbergamtsdirektor Johow als Vertreter der mittleren Schulaufsichtsbehörde, dem Oberbergamt Bonn, angehören. Als Ausweg wurde in dieser Sitzung empfohlen, an Stelle des bisher üblich gewesenen Klassenunterrichts Werkunterricht einzuführen. Obwohl die Verwirklichung dieses Vorschlages einige Kosten verursachte, gab Bergassessor Kranefuss seine Zustimmung, weil er in der Heranbildung des bergmännischen Nachwuchses eine wichtige Aufgabe sieht.

In den folgenden Monaten wurden die Voraussetzungen zur Erteilung des Werkunterrichts geschaffen. Im

Ein Werkstück wird an der Bandsäge von Bergjungmann Hoffmann bearbeitet



Gebäude der Bergberufsschule wurden zwei Räume, die bisher anderen Zwecken gedient hatten, als Werkunterrichtsräume umgestaltet. Gleichzeitig wurden die erforderlichen Maschinen und Werkzeuge beschafft. Und schon im Herbst des vergangenen Jahres konnte in diesen Räumen der Werkunterricht aufgenommen werden.

Unsere Bergjungleute, die in der Volksschule oft unbeachtet bleiben, empfinden eine mehr oder weniger starke Abneigung gegen alles Theoretische. Diese Tatsache und die Gefahr einer Fehlleitung brachliegender Kräfte veranlaßten unsere Zechenleitung dazu, den Unterricht nunmehr anders als bisher üblich zu gestalten.

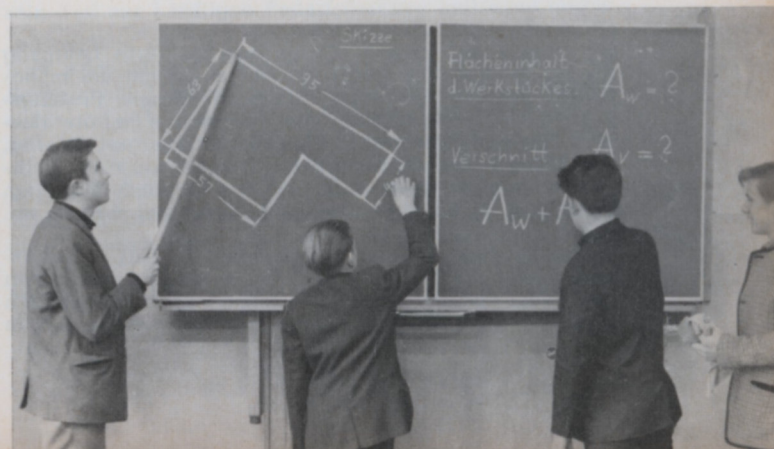
Der Werkunterricht verfolgt den Zweck, den Schülern sorgfältig ausgewähltes Bildungsgut in einer Form darzubieten, die ihrer Wesensart und geistig-seelischen Entwicklungsstufe entspricht. Dabei soll die praktische Begabung, die bei Bergjungleuten oft recht gut entwickelt ist, helfen, zunächst eine Eigentätigkeit des Schülers hervorzurufen, um dann die Jungen auf diese Weise aus ihrer Gleichgültigkeit herauszureißen und ihrem Ich-Bewußtsein durch eigene Formkraft Impulse und Inhalt zu verleihen.

Der Werkarbeitsunterricht versucht in seiner bildungsmäßigen Zielsetzung, den Jugendlichen

1. durch praktisches Tun eine Vertiefung auch ihres allgemeinen Wissens zu vermitteln,
2. sie besser als bisher für die Anforderungen des täglichen Lebens in der Gemeinschaft und im Beruf zu ertüchtigen und
3. sie zu befähigen, sinnvoll ihre Freizeit zu gestalten.

Werkarbeitsunterricht ist in der letzten Zeit in einigen staatlichen Berufsschulen mit gutem Erfolg als Unterrichtsform für die Schulung von Jungarbeitern eingesetzt worden. Bei allen Versuchen hat man aber eine klare Trennung zwischen Werken und Basteln geschaffen.

Entwurf u. Berechnung eines Werkstückes vor der Anfertigung





Basteln mag als Freizeitbeschäftigung gut geeignet sein, doch in der Berufsschule ist es nicht am Platz und kommt einer Beschäftigungstheorie gleich.

Werken dagegen ist die Auseinandersetzung des Menschen mit dem Stofflichen, bei der der Werkstoff seiner Struktur entsprechend be- und verarbeitet wird zu einem Werkstück, das einem bestimmten Gebrauch dienen soll. Werken stellt somit ein materialgerechtes Arbeiten dar mit dem Ziel, einen zweckmäßigen und zugleich formschönen Gegenstand herzustellen. Dabei soll zunächst einmal erreicht werden, daß der Jugendliche lernt, etwas Eigenes mit seinen Händen zu formen und zu gestalten. Durch die damit verbundenen Planungen, Entwurfsarbeiten und Zeichnungen bis zum Ziel eines einwandfreien Werkstückes vollzieht sich funktional die Erziehung zum Denken und Urteilen. Dabei kann der Geschmack des Jugendlichen planmäßig geformt und beeinflußt werden.

Der Werkunterricht wird so weit wie irgend sinnvoll möglich als Gruppen- oder Einzelunterricht erteilt. Diese Unterrichtsform in Verbindung mit der manuellen Tätigkeit des Werkgestaltens, sei es in der Form einer Zeichnung oder bei der Anfertigung eines Werkstückes, bieten die beste Gewähr für eine Aktivierung der Schüler und somit für den Unterrichtserfolg.



Besuch beim Werkarbeitsunterricht. —  
Oberbergamtsdirektor Johow und Bergschuldirektor Giesa im Gespräch mit Ausbildungs- u. Bergberufsschulleiter Wabner

Die Bergberufs- und Ausbildungsleiter des Aachener Steinkohlenbergbaus besuchten unter Führung von Bergschuldirektor Giesa und Oberbergamtsdirektor Johow unsere Bergberufsschule, um unseren Werkarbeitsunterricht zu sehen, weil weitere Bergberufsschulen beabsichtigen, die bei uns bereits verwirklichte Idee des Werkarbeitsunterrichtes auch für ihre Betriebe nutzbar zu machen.  
W. Sch.

## Abschluß des vierten Umschulungslehrganges für Grubenelektriker

Im Januar 1965 wurde nach zweijähriger Dauer der vierte Umschulungslehrgang für Grubenelektriker abgeschlossen. Unter der Leitung von Elektrostieger Leopold hatten die 14 Teilnehmer Gelegenheit, sich das für ihr neues Berufsziel erforderliche theoretische Wissen anzueignen; gleichzeitig wurden ihnen unter fachkundiger Anleitung im Betrieb die notwendigen praktischen Kenntnisse vermittelt.

Nach vorangegangener praktischer und schriftlicher Prüfung fand die mündliche Prüfung am 12. Januar 1965 vor einer überbetrieblichen Prüfungskommission statt, der u. a. die Herren Oberbergamtsdirektor Keller, Oberberggrat Dr.-Ing. Hoshützky, Dipl.-Ing. Hover vom Technischen Überwachungsverein Aachen und Dipl.-Ing. Häusler vom Eschweiler Bergwerksverein angehörten. Dabei zeigten die Prüflinge so gute Kenntnisse, daß ihnen die Kommission einstimmig die Eigenschaft als Grubenelektriker zuerkennen konnte. Es sind dies die Arbeitskameraden:

Helmut Gernand  
Wilhelm Görtz  
Gerd Hermandung  
Anton Königs  
Ernst Klawuhn  
Theodor Moj  
Heinz Jansen

Manfred Küsters  
Gerd Gayk  
Berthold Schulz  
Siegfried Ferme  
Heinz Zallmann  
Walter Schneider  
Walter Post

In seiner Eigenschaft als Vorsitz der Prüfungskommission beglückwünschte Dipl.-Ing. Häusler die Lehrgangsteilnehmer zur bestandenen Prüfung, wies sie aber gleichzeitig darauf hin, daß weiteres Lernen in Theorie und Praxis unbedingt notwendig sei, wenn sie sich in ihrem neuen Beruf behaupten wollten. Außerdem müsse gerade der Grubenelektriker besonders sicherheitsbewußt arbeiten, um sich und seine Kameraden vor Unfällen zu bewahren.

Die Glückwünsche des Oberbergamtes Bonn übermittelte Oberberggrat Dr.-Ing. Hoshützky, während Dipl.-Ing. Laaks den neuen Grubenelektrikern im Namen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba und ihrer Belegschaft gratulierte. Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba habe ihnen die Möglichkeit zum Erlernen dieses Berufes gegeben und dabei weder Mühen noch Kosten gescheut; sie dürfe deshalb erwarten, daß sie nun auch bei ihrer neuen Tätigkeit dem Werk die Treue hielten. Andererseits könne jeder, der mit persönlichen oder betrieblichen Sorgen zu seinen Vorgesetzten komme, damit rechnen, daß in einer offenen Aussprache die anstehenden Fragen geklärt würden. Das Werk sei bereit, mit Rat und Tat zu helfen, so weit dies im Rahmen des Betriebes möglich sei. — Herr Laaks schloß seine Ansprache mit dem Dank des Betriebes an den Lehrgangsleiter und einem herzlichen Glückauf für die Prüflinge und ihre weitere Berufsarbeit.

## ... und des zweiten Lehrgangs für Maschinenhauer

Der zweite auf unserer Grube durchgeführte Lehrgang für Maschinenhauer wurde am 19. Januar mit der mündlichen Prüfung vor einer überbetrieblichen Prüfungskommission abgeschlossen. Ihr gehörten u. a. die Herren Oberbergamtsdirektor Keller, Oberberggrat Dr.-Ing. Hoshützky, Maschinendirektor Gleuwitz vom Eschweiler Bergwerksverein (als Vorsitz) und Dipl.-Ing. Peitz vom Technischen Überwachungsverein Aachen an.

In der Prüfung, die im bergtechnischen Teil von Ausbildungssteiger Schabik und im maschinentechnischen Teil vom Ersten Maschinensteiger Lindt abgehalten wurde, zeigten die Lehrgangsteilnehmer, daß sie sich in

der Vorbereitungszeit überdurchschnittliche Kenntnisse auf ihrem Fachgebiet angeeignet hatten. Die Prüfungskommission entschied nach kurzer Beratung, daß alle Lehrgangsteilnehmer bestanden hätten und ließ ihnen durch den Vorsitzenden, Maschinendirektor Gleuwitz, die Maschinenhauerscheine aushändigen. Gleichzeitig sprach Herr Gleuwitz den Leitern des Lehrganges, den Steigern Schabik und Lindt, eine besondere Anerkennung der Prüfungskommission aus.

In einer kurzen Glückwunschsprache an die neuen Maschinenhauer hob Maschinendirektor Gleuwitz hervor, daß sie nunmehr nach den Richtlinien der Bergbehörde eine besondere Verantwortung zu übernehmen



hätten. Wenn die Umstände es erforderten, müßten sie selbständig Entscheidungen treffen, von denen die Wirtschaftlichkeit des Betriebes und ihre und die Sicherheit ihrer Kameraden abhängen könne. Mit der ständig zunehmenden Mechanisierung würden ihnen auch immer größere Werte des Werkes zur Überwachung und Pflege anvertraut. — Zur Bewältigung all dieser Aufgaben wünsche er ihnen viel Erfolg.

Der Vertreter des Oberbergamtes, Oberbergat Dr.-Ing. Hoschützky, sprach den Lehrgangsteilnehmern die Glückwünsche der Bergbehörde aus und hob das gute Prüfungsergebnis hervor.

Betriebsführer Dipl.-Ing. Kutz übermittelte die Glückwünsche des Werkes. Auch er betonte, unsere Maschinenhauer hätten eine besondere Verantwortung zu tragen, weil die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens eine ständige technische Weiterentwicklung des Betriebes erfordere. Unsere Maschinenhauer müßten deshalb vorausdenken können, eifrige und pflichtbewußte Mitarbeiter sein und nicht nur ihre eigene, sondern auch die Sicherheit ihrer Kameraden im Auge behalten.

Betriebsratsmitglied Littfinski gratulierte im Namen des Betriebsrates und der Belegschaft und wünschte allen Lehrgangsteilnehmern bei ihrer Arbeit Erfolg und Bergmannsglück.

Mit einer Besichtigungsfahrt, die am 22. Januar zu einer Zulieferfabrik führte, wurde der Lehrgang abgeschlossen. Die neuen Maschinenhauer sind:



Die neuen Maschinenhauer

Herbert Lehmann  
Fritz Wenke  
Ewald Biallas  
Heinz Schädel  
Wolfgang Buchholz  
Günter Strauch  
Heinz Zilkenat  
Robert Skulima  
Heinz Kuhn

Günter Friedrich  
Heinz Schillings  
Wilhelm Kamphausen  
Franz Mühlenbruch  
Theo Jennissen  
Dieter Blokus  
Peter Lehnen  
Lothar Gnoth

## Frühjahrsknappenprüfung 1965

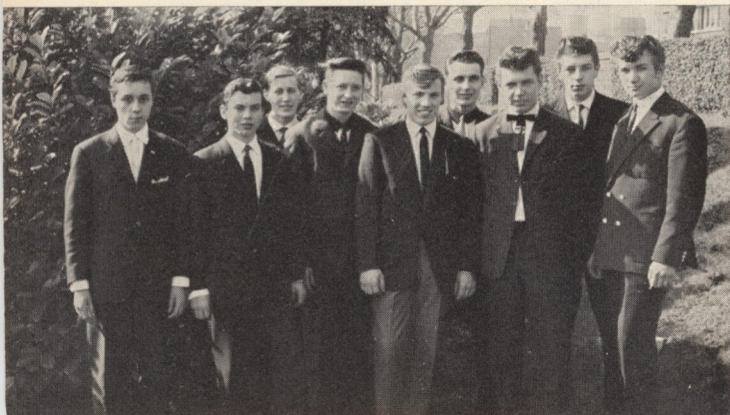
Am 30. März unterzogen sich die nachstehenden neun Berglehrlinge der Knappenprüfung: Gerd Gasser, Erwin Görlich, Hans-Joachim Nagel, Jürgen Pentzold, Bodo Schürmann, Waldemar Stalinski, Herbert Ziegenbein, Hubert Beckers und Heinz-Werner Schulz. — Vier von ihnen bestanden die Prüfung mit der Gesamtnote „gut“ und fünf mit „befriedigend“.

Der Prüfungskommission hatten folgende Herren angehört: Oberbergamtsdirektor Keller, Bergschuldirektor Giesa, Obersteiger Richter, Betriebsratsmitglied Maibaum, Ausbildungsleiter Wabner und Ausbildungssteiger Schabik.

Bergassessor Kranefuss beglückwünschte die Prüflinge im Namen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wünschte ihnen auf ihrem Berufsweg viel Glück und Erfolg. Dann sagte er, das Werk freue sich, wieder neun tüchtige Knappen zu bekommen, aber wir würden uns noch mehr freuen, wenn sie nach ihrer nun zu Ende gegangenen Lehre dem Betrieb die Treue hielten.

Zur Zeit werde sehr viel über die Zukunft des Steinkohlenbergbaus gesprochen und geschrieben. Bei alledem stehe aber eines fest: Er werde nicht untergehen!

### Nach bestandener Knappenprüfung



Die Prüfung habe gezeigt, daß die meisten der nun Knappen gewordenen jungen Bergleute das Zeug hätten, später Steiger oder Bergingenieur zu werden. Für sie seien die Berufsaussichten wegen der zur Zeit geringen Konkurrenz besonders gut.

Um diese Auffassung zu erläutern, wolle er noch einiges sagen: Der deutsche Steinkohlenbergbau durchwandere augenblicklich eine sogenannte „Durststrecke“, von der jedoch die Gewerkschaft Sophia-Jacoba nicht betroffen sei. Spätestens im Jahre 1970 werde sich dieses Bild nachhaltig verändern, denn bis dahin werde sich der Energiebedarf der Wirtschaft so gesteigert haben, daß man wieder nach der Steinkohle rufe. Dann könnte es aber für eine Reihe von Anlagen und auch für die volle Bedarfsdeckung zu spät sein.

Die jüngsten politischen Ereignisse hätten wieder einmal die Unsicherheit der Erdölversorgung unter Beweis gestellt. Selbst wenn man aber diese Tatsache außer Betracht lasse und nur davon ausgehe, daß sich erfahrungsgemäß alle 10 Jahre der Energiebedarf verdoppele, dann sei es nur logisch, daß der Steinkohlenbergbau sein Teil zur künftigen Bedarfsdeckung beitragen müsse.

Dies alles beweise, daß sie sich einen zukunftsreichen Beruf erwählt hätten, der auf Sophia-Jacoba besonders sicher sei. Abschließend bat Bergassessor Kranefuss die Jungknappen, nicht nur auf die eigene, sondern auch auf die Sicherheit ihrer Kameraden bedacht zu sein. Wer sich nicht an die Gebote und Verbote der Grubensicherheit halte, begehe einen schweren Verstoß gegen die Kameradschaft. Deshalb verbinde er mit seinem „Glückauf“ für ihre berufliche Zukunft die Mahnung, niemals bei der Arbeit in der Grube leichtsinnig zu sein.



## **Eine Fahrt in die Eifel**

Am 29. Januar unternahm die Unterstufe der Berglehrlinge unserer Grube mit Ausbildungssteiger Schabik und Sportwart Kleisa eine Klassenfahrt in die winterliche Eifel. Diese Fahrt kam dadurch zustande, daß wir vorher tüchtig in die Klassenkasse gespart hatten. Sie sollte uns nicht nur Freude in der winterlichen Landschaft bringen, sondern auch den Klassen- und Gemeinschaftsgeist festigen und stärken.

Um 14.30 Uhr trafen wir uns am Hückelhovener Bahnhof. Dann fuhren wir in Richtung Münstereifel, das wir um 18 Uhr nach dem Umsteigen in Düren und Euskirchen erreichten.

Vom Bahnhof aus war es noch ein ziemlich weiter „Spaziergang mit Gepäck“ in die abseits gelegene Jugendherberge. Der Weg führte uns durch verschneiten Wald zum Ziel nach Rodert/Münstereifel. Dort wurden wir schon erwartet, und nach der Gepäckablage gab es zunächst einmal eine ganze Menge Kartoffelsalat mit Würstchen.

Am nächsten Morgen mußten wir schon um 6.50 Uhr aufstehen und uns fertigmachen zum Waldlauf. Dadurch und durch einige andere gymnastische Übungen bekamen wir den richtigen Appetit für das Frühstück.

Danach besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten von Münstereifel. Das Rathaus ist schon sehr alt. Es gliedert sich in zwei Gebäudeflügel. Der rechte Teil wurde im 14. Jahrhundert erbaut, während der linke erst im 16. Jahrhundert errichtet wurde. Es lohnt sich, dieses schöne, alte Haus aus der Nähe zu betrachten. Am rechten Gebäudeflügel sind zwei Figuren zu sehen, von denen die eine ein Zepter, die zweite eine Standarte trägt, die an städtische Gewalt und Gerichtsbarkeit erinnern. Unter dem Mittelfenster sind zwei Löwen abgebildet, die die Wappentiere von Jülich und Berg darstellen. Zwischen den Fenstern des Obergeschosses hängt rechts das Wappen der Stadt Münstereifel, links das der früheren Landesherren, der Herzöge von Jülich-Kleve-Berg-Mark und Ravensberg.

Über dem größeren Portal des linken Flügels hängt das Doppelwappen der Stadt Münstereifel und der Herzöge

von Jülich. Vor dem Rathaus steht noch der Schandpfahl, der an die städtische Gerichtsbarkeit im Mittelalter erinnern soll; wer damals in diesem mannshohen, drehbaren Gitterhäuschen eingesperrt war, wurde damit dem allgemeinen Gespött ausgeliefert.

Aber nicht nur das Rathaus sahen wir uns gründlich an, wir besichtigten auch die altherwürdige Stiftskirche, die dem Rathaus gegenüber liegt. Sie ist eine romanische Pfeilbasilika und ungefähr 800 Jahre alt. Allerdings ist jeder der Türme schon einmal zusammengestürzt; der rechte wurde im 16. Jahrhundert, der linke im 19. Jahrhundert wiederaufgebaut. Zur Zeit wird wieder an der Instandsetzung der Kirche gearbeitet, und es dürfte noch Jahre dauern, bis ihre Renovierung abgeschlossen ist.

Nach der Stadtbesichtigung gingen wir zur Jugendherberge zurück, um das Mittagessen einzunehmen. Und am Nachmittag besuchten wir einen Bauernhof, um Waffeln und Milch zu kosten.

In die Jugendherberge zurückgekehrt, wurde ein Gruppenwettbewerb veranstaltet. Die Siegergruppe erhielt vom Herbergsvater 4 Flaschen Apfelsaft. Aber auch die beiden Verlierergruppen gingen nicht leer aus. Um 20 Uhr sahen wir dann den Film „Postlagernd Turteltaube“. Er zeigte den Aufstand einer Gruppe von Menschen hinter dem Eisernen Vorhang gegen den Kommunismus und war außerordentlich spannend und lehrreich.

Am Sonntagmorgen besuchten wir nach dem Frühstück die Kirche. Dann unternahmen wir vor und nach dem Mittagessen noch Spaziergänge in die schöne winterliche Landschaft. Die Rückfahrt nach Hückelhofen wurde um 18.15 Uhr angetreten, wo wir um 21.05 Uhr wieder eintrafen.

Diese Fahrt war sehr schön, lehrreich und erholsam. Außerdem haben wir in diesen zweieinhalb Tagen wieder ein Stück unserer schönen Heimat kennengelernt.

Willi Heinrichs

## **Lehrlinge spielten gegen Lehrlinge**

Am 6. Februar fand auf dem Hückelhovener Sportplatz ein Fußballvergleichskampf der gewerblichen Lehrlinge unseres Werkes gegen eine Mannschaft der Lehrlinge der Maschinenfabrik Clasen in Erkelenz statt. Schiedsrichter war unser Sportwart Thomas Kleisa, der das Spiel um 14 Uhr anpfiff.

Vor diesem Freundschaftstreffen hatten wir erfahren, daß die Erkelenzer Mannschaft ein ernstzunehmender Gegner sei, denn sie hatte schon seit langem kein Spiel mehr verloren. Darum setzten wir alles daran, um ehrenvoll abzuschneiden, zumal wir wegen der Verletzung eines Kameraden nur mit 10 Mann antreten konnten.

Trotzdem hatten wir das Spiel von Anfang an in der Hand und setzten durch massive Angriffe unserer Stürmerreihe die gegnerische Hintermannschaft unter starken Druck. Und schon nach 15 Minuten wurde unser Kampfgeist belohnt, als Mayer einen Flankenball von rechts ins kurze Eck zum 1:0 verwandelte. Das gab unserer Mannschaft noch mehr Auftrieb. Unser Angriff spielte wie aus einem Guß, aber er kam in fast allen Spielzügen nicht weiter als bis zum 16-m-Raum, wo wir

immer wieder an der guten Abwehr des Gegners scheiterten. Doch kurz vor der Halbzeit, als die Erkelenzer Mannschaft einmal weit aufgerückt war, glückte unserem Mittelstürmer Feldges nach einer Steilvorlage das zweite Tor.

Unbesorgt gingen wir mit diesem Vorsprung in die zweite Halbzeit. Unser Gegner hatte nicht mehr die Spielstärke und den Kampfgeist wie vordem, weil er dieses Ergebnis nicht erwartet hatte. Lediglich die Hintermannschaft machte ihre Sache immer noch gut, während die Stürmer kaum mehr über die Mittellinie kamen. Nach einem schwachen Abschlag des Torwarts erhöhte Klein durch Alleingang auf 3:0, und wenig später war Feldges erneut erfolgreich. So sehr wir nun auch versuchten, dieses Ergebnis noch zu verbessern, es gelang uns nicht, noch ein fünftes Tor zu schießen.

Mit diesem Erfolg konnten wir aber mehr als zufrieden sein. Freilich waren wir auch ein wenig enttäuscht von unserem Gegner, von dem wir uns so viel versprochen hatten. — Das Rückspiel wird im Frühjahr in Erkelenz stattfinden.

Hans Klein



# Hauerprüfungen auf Sophia-Jacoba

Am 31. März und dem 1. und 6. April wurden auf Sophia-Jacoba die Frühjahrs-Hauerprüfungen durchgeführt. Folgende Lehrgangsteilnehmer, unter denen sich auch zwei spanische, drei jugoslawische, drei italienische und sechs niederländische Arbeitskameraden befanden, bestanden die Prüfung:

## Am 31. März

Helmuth Stary, Lothar Theisges, Leo Thoennissen, Karl-Heinz Hahn, Heinz Grossert, Antonio Reina-Lopez, Adolf Schoden, Dieter Kampmann, Günther Mertens, Dieter Steinmann, Stefan Slugocki, Ewald Wesselbaum, Manfred Dolczewski, Willi Moll, Lothar Perdoch, Wolfgang Seeger, Konrad Gläser, Detlef Schwiederski, Kurt Dirscherl, Wolfgang Volkmer, Rolf Wischniewski, Arnold Schaffrath, Klaus-Harry Liedtke, Otto Vidic, Dieter Jahn, Helmut Voigt, Willi Krupop und Erich Mönius.

## Am 1. April

Josef Gläser, Hans-Toni Baur, Reinhold Beßler, Egon Kuhn, Werner Plum, Günther Rostek, Walter Joswig, Heinz Matuschek, Felipe Hervas-Martin, Heinz Schiewek, Berthold Niemöller, Eugen Ottinger, Erwin Büttner, Harry Schewe, Paul Gerhards, Anton Krajnik, Willi Thoma, Virginio Altana, Peter Boeren, Karl Modler, Silvio Casti, Jacob Janssen, Josef Rose, Salvatore Saitta, Janez Majer, Heinz Leseberg und Georg Zincke.

## Am 6. April

Johann Meuwissen, Sieghard Scheider, Klaus Lösche, Heinrich Appel, Horst Büttner, Johann Kaus, Leo Nawrotzki, Johannes Rutkowski, Günther Wilczek, Helmut Dirscherl, Günter Brendt, Willi Lausberg, Arno Graab, Kurt Fandrich, Peter Konarsky, Werner Safika, Ulrich Braun, Karl-Heinz Truschinski, Werner Schaar, Johannes Scheres, Christian Janssen, Werner Kordel, Horst Krug, Wilhelm Papen, Günter Laudahn, Rudolf Eckert, Manfred Wesselbaum, Gerhard Schröder, Karl Eccarius, Fritz Rühlemann und Dieder Liedtke.

In den Glückwunschanreden des Vertreters der Bergbehörde und der Gewerkschaft Sophia-Jacoba wurde allen Teilnehmern für ihre künftige Bergmannsarbeit Glück und Erfolg gewünscht und gleichzeitig die Erwartung ausgesprochen, daß sie auch als Hauer dem Werk die Treue hielten. In eindringlichen Worten wurden sie außerdem auf die Notwendigkeit hingewiesen, während ihrer Arbeit die Sicherheitsbestimmungen gewissenhaft zu beachten und sich nicht nur für ihre persönliche, sondern auch für die Sicherheit ihrer Kameraden verantwortlich zu fühlen. Das gelte besonders für die jüngeren Kameraden, die erst in ihren Beruf hineinwachsen müßten.

**Die Facharbeiterprüfung als Betriebsschlosser bestanden (v. l. n. r.): Helmut Rimer, Eberhard Frost, Hans Jürgen Klein, Joachim Kofferath und Franz Josef von Berg.**



ung ausgesprochen, daß sie auch als Hauer dem Werk die Treue hielten. In eindringlichen Worten wurden sie außerdem auf die Notwendigkeit hingewiesen, während ihrer Arbeit die Sicherheitsbestimmungen gewissenhaft zu beachten und sich nicht nur für ihre persönliche, sondern auch für die Sicherheit ihrer Kameraden verantwortlich zu fühlen. Das gelte besonders für die jüngeren Kameraden, die erst in ihren Beruf hineinwachsen müßten.

Die Teilnehmer der drei Hauerprüfungen





## Der westdeutsche Kohlenbergbau im Jahre 1964

Nach endgültigen Berechnungen sind im Steinkohlenbergbau der Bundesrepublik im Jahre 1964 142 201 200 t Steinkohle gefördert worden. Gegenüber dem Jahr 1963 (142 116 000 t) ergab sich praktisch keine Änderung. Im fördertäglichen Durchschnitt belief sich damit die Steinkohlenförderung im abgelaufenen Jahr auf 538 260 t (538 136 t im Jahre 1963). Die Steinkohlenbrikettherstellung belief sich auf 5 409 100 t (6 353 000 t im Jahre 1963).

Im westdeutschen Braunkohlenbergbau sind im Jahre 1964 insgesamt 110 944 500 t Rohbraunkohle gefördert worden (gegenüber 106 658 700 t im Jahre 1963). Diese Gesamtförderung entspricht einer arbeitstäglichen Produktion von 366 138 t (gegenüber 354 154 t im Jahre 1963). Braunkohlenbrikettherstellung: 15 356 100 t (im Jahre 1963: 15 834 300 t). Im arbeitstäglichen Durchschnitt belief sich die Braunkohlenbrikettherstellung im Berichtsjahr auf 50 666 t (gegenüber 52 573 t im Jahre 1963).

Die Kohlenausfuhr der Bundesrepublik erreichte im Jahre 1964 insgesamt 26 729 000 t. Gegenüber 1963 (30 596 000 t) errechnet sich damit ein Rückgang von 3 867 000 t. Von dem Gesamtexport gingen in die Länder der Gemeinschaft für Kohle und Stahl 21 611 000 t (gegenüber 24 615 000 t im Vorjahr). Der Export in dritte Länder belief sich auf 5 100 000 t (gegenüber 5 948 000 t im Jahre 1963). An Bunkerkohle für fremde Schiffe wurden 18 000 t geliefert (33 000 t im Jahre 1963).

Eingeführt hat die Bundesrepublik im Jahre 1964 insgesamt 9 023 000 t Steinkohle einschl. -koks und -briketts, Braunkohle, Braunkohlenbriketts und -schwelkoks. Im Jahre 1963 hatte der Kohlenimport 10 419 000 t betragen. Es errechnet sich somit eine Einfuhrminderung von 1 396 000 t. Die US-Kohleneinfuhr belief sich im vergangenen Jahr auf 4 905 000 t. Gegenüber 1963 (5 121 000 t) ist hier ein Rückgang um 216 000 t zu verzeichnen.

Die Leistung je Mann und Schicht unter Tage im Steinkohlenbergbau der Bundesrepublik belief sich im Jahre 1964 auf durchschnittlich 2 613 kg. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt von 1963 (2 521 kg) war damit im abgelaufenen Jahr eine Steigerung um 92 kg zu verzeichnen.

## Spendet für die Friedlandhilfe

Der Friedlandhilfe sind seit ihrem Bestehen, d. h. seit dem 1. Dezember 1957, rund 8,4 Millionen DM an Geldspenden zugegangen; für Sachspenden kann ein etwa gleich hoher Wert angesetzt werden. Die Friedlandhilfe hat in den zurückliegenden sieben Jahren rund 253 000 Personen, die das Grenzdurchgangslager passiert haben, aus den ihr zur Verfügung gestellten Mitteln versorgen können. Darüber hinaus war es ihr möglich, andere Lager im Bundesgebiet, einschließlich West-Berlin, mit Geld- und Sachspenden von insgesamt 4,5 Millionen DM zu unterstützen.

Um Friedland ist es zwar in der letzten Zeit stiller geworden. Aber noch immer ist die Friedlandhilfe unermüdlich tätig, den Menschen, die als Umsiedler, Flüchtlinge und Rückwanderer durch das Lager kommen, schnell und unbürokratisch über die karitativen Verbände zu helfen, damit dieser Personenkreis baldmöglichst den Anschluß an unsere Lebens- und Arbeitsverhältnisse findet.

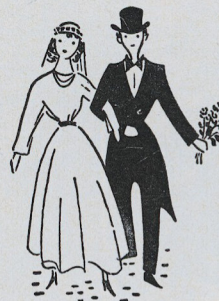
Geldspenden, die steuerbegünstigt sind, werden auf das Postscheckkonto Köln Nr. 1165 der Friedlandhilfe e. V., Friedland/Leine, erbeten.

## Aus dem Inhalt

	Seite
Titelbild: Die am 1. April angefahrenen Lehrlinge	1
Aus dem Betriebsgeschehen	2
677 m Schrappstrecke in 4 Monaten	3
Der technische Fortschritt im Steinkohlenbergbau	4
Lebhafter Verlauf der Belegschaftsversammlung	5
Bargeldlose monatliche Lohnzahlung	6
25jähriges Dienstjubiläum des Betriebsratsvorsitzenden	7
Hier spricht die Sicherheitsabteilung	9
Bammich-Siedlung bezogen	10
Wißt ihr schon, Kameraden?	11
Der Haushalt der Aacher Knappschaft	12
Flintsbach und Gengenbach sind gerüstet	14
An meine Mutter	16
Laßt es nicht beim Muttertag	16
Goldene Hochzeit in Hückelhoven	17
Neue Bücher in unserer Werksbücherei	18
Erfolgreiches Jahr unserer Werksbücherei	19
Peter Miebach 80 Jahre alt	20
Blick über den Gartenzaun	21
Für unsere spanischen Arbeitskameraden	22
Für unsere griechischen Arbeitskameraden	23
Für unsere türkischen Arbeitskameraden	24
Unsere Bergberufsschule auf neuen Wegen	25
Abschluß des 4. Umschulungslehrganges für Grubenelektriker	26
... und des 2. Lehrganges für Maschinenhauer	27
Frühjahrs-Knappenprüfung	27
Lehrlinge spielten gegen Lehrlinge	28
Eine Fahrt in die Eifel	28
Hauerprüfungen auf Sophia-Jacoba	29
Der westdeutsche Steinkohlenbergbau 1964	30
Spendet für die Friedlandhilfe!	30
Familiennachrichten	30
Anstellungen	31
Schlußbild: Bergmann auf Sophia-Jacoba	32

Aufnahmen: Schmidt (6); Bernhard Zabell (2), Seite 3 und Schlußbild; Foto Cüppers (2), Seite 10; Toni Netten (8), einschl. Titelbild; Max Weiß, V.V. Flintsbach (1). Zeichnungen: Josef Schmitz, Markscheiderei (2).

## Familiennachrichten



**Wir gratulieren  
zur Hochzeit**

Krause, Horst, mit Anneliese Weitz, am 16. 12.  
Schaar, Werner, mit Anita Winkler, am 8. 1.  
Sauren, Dieter, mit Olga Antonio-Marino, am 15. 1.  
Thomas, Christian, mit Edith Bender, am 10. 12.  
Vokmer, Wolfgang, mit Gertrud Schulz, am 28. 8.  
Cisonna, Vito, mit Christel Jegelka, am 5. 2.  
Petersen, Günter, mit Elli Kallweit, am 8. 2.  
Eckert, Rudolf, mit Ursula Görden, am 10. 2.  
Theißen, Johann Anton, mit Marita Frenken, am 25. 2.  
Mavroudidis, Evangelos, mit Theopoula Joannidon, am 12. 12.  
Breitenhuber, H. Herb., mit Maria Schneiderbeck, am 23. 12.  
Suarez Garcia, Jose, mit Dolores Gomez Royeto, am 5. 1.





## Herzlichen Glückwunsch

Ralf  
Barbara  
Christoph  
Petra  
Karin  
Dieter-Peter  
Thomas  
Athanasios  
Mukkades  
Huriye  
Hans-Rudolf  
Mustafa  
Stefan  
Wasiliki  
Heidi  
Heinz-Josef  
Ismail  
Ralf  
Rüdiger  
Francisco  
Adoracion  
Sigrid  
Frank  
Frank  
Christiane  
Uwe  
Heidrun  
Harry  
Norbert  
Rukye  
Petra  
Ralf-Michael  
Ramazan  
Zafer  
Dietmar  
Ismail  
Muhammet  
Christiane  
Axel  
Zehra  
Uwe  
Martha  
Leyla  
Rolf  
Nuray  
Sabine  
Ergin  
Nuri  
Anna  
Olympia  
Rosemarie  
Roland  
Angelika  
Patricius  
Serkine  
Eduard  
Elke  
Heinz  
Claudia  
Uwe  
Dieter  
Ruth  
Doris  
Marianne  
Annemarie  
Klaus  
Margret  
Mesut  
Maria  
Jutta  
Frank  
Iris  
Susanne  
Ralf  
Kerstin  
Olaf

Putzki, Egon, am 14. 2.  
Kittner, Peter, am 17. 2.  
Groten, Willy, am 20. 2.  
Frau Doris Meuser, am 22. 2.  
Gauer, Berthold, am 28. 2.  
Peltzer, Johannes, am 9. 3.  
Heinze, Helmut, am 24. 3.  
Kamilaris, Epaminondas, am 28. 12.  
Üger, Abidin, am 22. 11.  
Dogan, Ismet, am 26. 11.  
Wagner, Josef, am 4. 1.  
Tanriverdi, Kazim, am 22. 12.  
Netten, Josef, am 5. 1.  
Trabidis, Georgios, am 28. 12.  
Schulz, Kurt, am 4. 11.  
Lehs, Bruno, am 8. 1.  
Salak Arap, Enver, am 24. 12.  
Grundmann, Werner, am 8. 1.  
Suarez Garcia, Jose, am 28. 12.  
Callego Soto, Jose, am 15. 12.  
Immens, Dirk, am 24. 1.  
Brendt, Dieter, am 27. 1.  
Thiel, Gerhard, am 25. 1.  
Schulz, Josef, am 28. 1.  
Stary, Helmut, am 29. 1.  
Gunia, Hermann, am 1. 2.  
Petz, Alfred, am 31. 1.  
Winkler, Willy, am 3. 2.  
Sahin, Mehmet, am 25. 1.  
Hämmerle, Wolfgang, am 7. 2.  
Renner, Wilfried, am 5. 2.  
Dehmerc, Hidayet, am 10. 1.  
Cekie, Abdullah, am 25. 1.  
Verbocket, Albert, am 15. 2.  
Kargin, Arif, am 1. 1.  
Bekar, Veysel, am 31. 1.  
Gisbertz, Robert, am 16. 2.  
Dotzel, Karl, am 23. 2.  
Ereyias, Ahmet, am 14. 2.  
Sowa, Hans, am 27. 2.  
Gudzinski, Heinz, am 28. 2.  
Kavatas, Seyfi, am 10. 2.  
Comouth, Willi, am 28. 2.  
Ozutemiz, Bekir, am 1. 1.  
Lucka, Lothar, am 2. 3.  
Adlim, Hasan, am 3. 2.  
Belhaya Mehmet, Ali, am 3. 2.  
Bountiakakis, Pavlos, am 15. 3.  
Georgiadis, Konstantinos, am 16. 3.  
Spengler, Franz, am 17. 3.  
Lange, Harry, am 18. 3.  
Schonfelder, Hans, am 18. 3.  
Gillard, Josef, am 23. 3.  
Güner, Kemal, am 5. 2.  
Nieskens, Johannes, am 10. 12.  
Brumma, Josef, am 10. 12.  
Wozniak, Walter, am 11. 12.  
Brianda, Giovanni, am 11. 12.  
Safika, Werner, am 13. 12.  
Wilms, Franz, am 12. 12.  
Doberstein, Horst, am 16. 12.  
Brzcinski, Reinhold, am 21. 12.  
Goosmann, Karl, am 22. 12.  
Lenz, Heinz, am 23. 12.  
Rosner, Siegfried, am 26. 12.  
Kaimer, Erich, am 27. 12.  
Emeka, Ibrahim, am 24. 10.  
Diressen, Hendrikus, am 29. 12.  
Indorf, Willy, am 2. 1.  
Pentzold, Heinz, am 4. 1.  
Ottermann, Adolf, am 5. 1.  
Sowa, Gerhard, am 5. 1.  
Lordan, Karl, am 6. 1.  
Steinbrink, Gerhard, am 6. 1.  
Leuschner, Klaus, am 6. 1.

## Anstellungen

Mit Wirkung vom 1. 4. 1965 wurden folgende Absolventen der Bergschule zu Aachen als Grubensteiger angestellt: Claus Drechsler, Nikolaus Gilles, Adolf Klimsche, Ulrich Mathissen, Dieter Sauren, Helmut Schmidt und Günter Winkens; als Elektrosteiger: Karl Zimmerl. — Wir gratulieren!

Frank  
Anna  
Jörg  
Uwe  
Erika  
Inge  
Silvia  
Angelika  
Manuela  
Hans-Dieter  
Daniela  
Rita  
Frank  
Theresia  
Michael  
Petra  
Petra  
Sabine  
Petra  
Waseliki  
Andrea  
Wilhelmina  
Elisabeth  
Uwe  
Ilona  
Monika  
Andrea

Bodere, Josef, am 12. 1.  
Katsipidis, Argirios, am 13. 1.  
Nawrotzki, Willy, am 17. 1.  
Bartels, Manfred, am 24. 1.  
Reimer, Herbert, am 25. 1.  
Jütten, Hermann, am 25. 1.  
Stegemann, Fritz, am 30. 1.  
Kozyk, Werner, am 29. 1.  
Wittmers, Hans, am 30. 1.  
Nier, Kurt, am 31. 1.  
Hlavsa, Josef, am 1. 2.  
Thelen, Karl-Heinz, am 2. 2.  
Pakbier, Josef, am 5. 2.  
Weingarten, Alfons, am 8. 2.  
Retkowski, Karl-Heinz, am 12. 2.  
Kurpick, Alfred, am 16. 2.  
Haase, Karl-Heinz, am 20. 2.  
Post, Walter, am 21. 2.  
Mavroudidis, Evangelos, am 22. 2.  
Morzinek, Walter, am 23. 2.  
Hames, Winand, am 24. 2.  
Wisnans, Lambertus, am 25. 2.  
Kreymann, Karl, am 2. 3.  
Eckert, Franz, am 26. 2.  
Hess, August, am 25. 2.  
David, Hans-Günter, am 31. 3.



## Sterbefälle

Berginvalide Wilhelm Tirtay, am 2. 2.  
Berginvalide Gustav Tauch, am 4. 2.  
Berginvalide Daniel Körlings, am 6. 2.  
Berginvalide Wilhelm Bock, am 12. 2.  
Berginvalide Gottfried Franken, am 12. 2.  
Berginvalide Heinrich Vossenkaul, am 16. 2.  
Kaufm. Angestellter i.R. Ferdinand Sieben, am 18. 2.  
Berginvalide Wilhelm Kohlen, am 22. 2.  
Berginvalide Karl Wibbing, am 22. 3.  
Berginvalide Konrad Hittingen, am 23. 2.  
Platzmeister i.R. Johann Beckers, am 5. 3.  
Wachleiter i.R. Hubert Schmitz, am 15. 3.  
Berginvalide Arnold Jansen, am 20. 3.  
Berginvalide Richard Jansen, am 20. 3.  
Ehefrau Helene von Paul Pierracos, am 23. 11.  
Tochter Teresa von Emilio Sote Munoz, am 25. 1.  
Sohn Uwe von Christian Stolz, am 14. 2.  
Sohn Michael von Karl Barth, am 27. 2.  
Tochter Maria von Karl Schär, am 17. 1.  
Berginvalide Friedrich Leyk, am 25. 3.  
Berginvalide Alex Kremer, am 8. 4.  
Berginvalide Anton Jäger, am 8. 4.  
Berginvalide Johann Schichtel, am 19. 4.  
Berginvalide Franz Drossel, am 24. 4.  
Berginvalide Paul Dittmann, am 25. 4.



